



der **Jagdaufseher** *in Bayern*

Bund Bayerischer Jagdaufseher e.V. - im Dienst für Wald, Wild und Natur



Inhalt

Editorial	3
Tierseuchen - eine Herausforderung	4
Die ASP-Kadaversuchhundestaffel vom LGL	7
Stellungnahme und Kommentar zur Nachtzieltechnik	8
Unterstützung im ASP-Seuchenfall	10
Hundeausbildung zur Bekämpfung der ASP	11
Kanzelwettbewerb	15
Aus der Bürgerallianz	16
Rotwildsommer	18
Termine	21
Aus den Bezirken	
Oberfranken	22
Schwaben	24
Oberpfalz	26
Oberbayern	27
Das haben wir Lola zu verdanken	28
Einladung zum Oktoberfest	30
Jagdaufseher - Berufung ohne Beruf	31

Impressum

Herausgeber:

BBJa e.V. - Bund Bayerischer Jagdaufseher e.V.
Registergericht Augsburg VR 2033
1. Vorsitzender Alexander Graf von Gneisenau
E-Mail: vorsitzender@bbja.de, info@bbja.de

Gestaltung & Layout:

Fred Rauscher

Druck:

Esser printSolutions GmbH

Redaktionsteam:

Peter Legler, Fred Rauscher, Adi Baumeister,
Sven Riepe

Fachreferent für wildbiologische Themen:

Dr. Hans Bösebeck

Geschäftsstelle:

Alexander Graf von Gneisenau
Am Rauschergraben 8, 82057 Icking

Bankverbindung:

Raiffeisenbank Augsburger Land West eG,
BIC: GENODEF1ZUS
IBAN: DE58 7206 9274 0007 2297 80

Anzeigen- und Redaktionsschluss:

Es gilt jeweils der 1. vor dem nächsten Erscheinungsdatum.
Anzeigenveröffentlichungen basieren auf der gültigen
Preisliste vom November 2009

Erscheinungsweise:

4-mal jährlich

Öffentlichkeitsarbeit:

Email: oeffentlichkeitsarbeit@bbja.de

Mitgliederverwaltung:

Helmut Martini

Titelbild:

DL Juri von der Frankenhöhe; Foto NRH

Allgemeiner Hinweis:

Für den Inhalt von Berichten und Beiträgen ist der
jeweilige Verfasser selbst verantwortlich.
Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen.

Liebe Jagdaufseherinnen, und Jagdaufseher, verehrte Freunde und Leser unseres Journals

Die Natur ist erwacht!

Seit jeher wird der Frühling -die erste Jahreszeit im Jahr, die sowohl kalendarisch als auch astronomisch mit der Tag- und Nachtgleiche beginnt- von den Menschen und auch Fauna und Flora so ersehnt wie keine andere Jahreszeit. Die Tage werden länger und sind wärmer. Die Natur blüht in voller Pracht. Der Nachwuchs vieler Tiere kommt zur Welt. Die Natur schenkt uns allen nützliche Effekte für unser Wohlergehen in vielerlei Hinsicht.

Nach einem wie in den letzten Jahren wiederholt in vielen Landesteilen schneearmen Winter war auch der Frühling leider durch sehr niedrige Niederschläge geprägt. Dennoch bot der Lenz ein -in manchen Regionen auch sehr früh- buntes Bild der Pflanzenwelt. Auch die Tierwelt hat ihren Nachwuchs teilweise schon sehr früh zur Welt gebracht. So konnte ich schon am 17. April 2025 das erste Rehkitz in Begleitung seiner umsorgenden Mutter beobachten.

Die Gesundheit der Bäume ist jedoch nach wie vor sehr stark angegriffen durch die enormen Kalamitätsschäden in den Fichtenwäldern mit einem gewohnungsbedürftigen Waldbild. Aber auch die vermehrt vorgenommenen Holzerntemaßnahmen mit nachfolgenden teilweise großen Kahlschlägen haben die Wälder verändert. Einerseits stellt das liegende Totholz für die Wildtiere

Einschränkungen in den Bewegungsmöglichkeiten dar, andererseits bietet es Lebensraum für zahlreiche Insekten. Die auf den Kahlf Flächen wachsende Naturverjüngung und Neuanpflanzungen kommen dem Niederwild als Schutz und Einstand zugute. Es darf aber auch nicht unerwähnt bleiben, dass die erste Mahd auch dieses Jahr wieder früh stattfand und dies vor allem auch den Rehkitzen zugutekam.

Seit Beginn meiner jagdlichen Aktivitäten 1975 hat sich der Beginn der Jagdzeiten mehrmals nach vorne verlagert. So ist gegenwärtig zum Beispiel die Jagd auf Rehböcke und Schmalrehe bereits ab dem 01. Mai erlaubt; in einigen Bundesländern sogar schon ab 01. April. Diese neuen Jagdzeiten fallen in die Setzzeit fast aller Wildarten. Da das Wild in dieser Zeit besondere Ruhe braucht und so wenig Störungen wie möglich, sind diese vorverlegten Jagdzeiten nicht gerade wildfreundlich. Auch ist die Nachtjagd auf erlaubte Wildarten nicht gerade förderlich für das Wild -vor allem in der Setzzeit. In Revieren mit Rotwildvorkommen ist in der Feistzeit vor allem Ruhe besonders wichtig. Dann ist es auch Jägern und anderen Naturliebhabern vergönnt in Wildruhezonen -von denen es leider zu wenige gibt- Rotkahlwild mit jungen Hirschen auch tagsüber in größeren Rudeln beobachten zu können. Diese Faktoren haben Einfluss auf das Verhalten und die Gewohnheiten unseres Wildes und somit auch auf den Zustand



des Lebensraumes Wald für unser Wild, des Waldes für Erholungssuchende und des Waldes als Wirtschaftsfaktor.

Der BBJa e. V. zeichnet sich seit Jahren durch die Weiterbildung aus -und so soll es auch bleiben. Wir werden die im ersten Halbjahr durchgeführten Fortbildungsmaßnahmen mit verschiedenen Themen auch im zweiten Halbjahr fortsetzen. Wie die Natur im Frühjahr und Sommer erblüht, soll auch unser Wissen in diesen Jahreszeiten durch Erweiterung aufblühen - sei es durch einen Erfahrungsaustausch mit anderen Naturbegeisterten, durch Literatur oder die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen.

Wir alle wollen die Chance nutzen, die Natur zu genießen und sich auch für sie einzusetzen.

In diesem Sinne wünsche ich allen im Namen des gesamten Vorstandes in den kommenden Monaten schöne, eindrucksvolle und spannende Natur- und Jagderlebnisse; sei es bei Spaziergängen im Wald, der Blattjagd oder der Jagd auf Rot- und Schwarzwild sowie alles weitere Wild mit Jagdzeit.

Waidmannsheil

Euer Hans-Jürgen Rosar
2. Vorsitzender BBJa e. V.



-Sperrbezirk-
Zutritt verboten!



Tierseuchen - eine Herausforderung

Ohne die Jagdausübungsberechtigten geht es nicht!

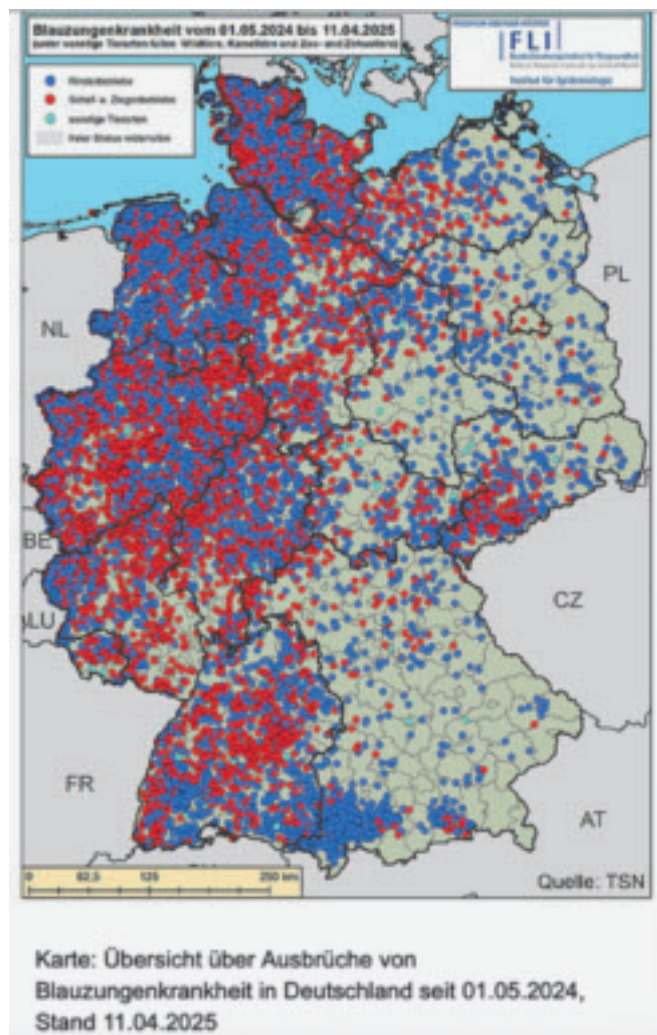
Im Rahmen unserer Hege- und Naturschau 2025 konnte ich an einem Vortrag von Frau Prof. Dr. Carola Sauter-Louis teilnehmen. Sie ist Leiterin des Instituts für Epidemiologie (IfE) am Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit - Friedrich-Löffler-Institut (FLI) mit Sitz in 17493 Greifswald - Insel Riems.

In ihrem Kurzvortrag berichtete sie über ihre Arbeit und informierte über aktuelle Entwicklungen, die auch uns Jägerinnen und Jäger im Umgang mit unserem Wild betreffen können oder werden.

Wir Jägerinnen und Jäger haben als kundige Personen bei der Erlegung und der anschließenden Beurteilung und auch nach BJagdG §24 - Wildseuchen - eine besondere Verantwortung. Das heißt, wir sollten anzeigepflichtige Wildkrankheiten sicher erkennen können und sind verpflichtet, unsere Verdachtsfälle den Veterinärbehörden zu melden. Nur das Fleisch als verdächtig zu verwerfen und zu entsorgen, reicht nicht aus. Anzeigepflichtige Tierseuchen werden staatlich bekämpft.

Die Blauzungenkrankheit (BTV) ist eine Viruserkrankung und breitet sich von West nach Ost aus und befällt vor allem Schafe, Rinder, Ziegen und Wildwiederkäuer. Die Blauzungenkrankheit ist anzeigepflichtig. Die Krankheit breitet sich seuchenhaft (epidemisch) aus.

Es gibt mehrere Serotypen. Tierbestände können gegen einen bestimmten Serotyp geimpft werden. Die Krank-



heit ist in der Regel heilbar.

BT-Viren werden durch Stechmücken übertragen, wobei ein Mückenstich zur Ansteckung ausreicht.

Warme Winter ohne Frost begünstigen die Ausbreitung von Stechmücken, die wiederum die Blauzungenkrankheit (BTV) und andere für Wiederkäuer (Rotwild, Rehwild, Damwild, Gams, Mufflon) gefährliche Krankheiten übertragen.

Die Blauzungenkrankheit ist keine Zoonose und damit für den Menschen ungefährlich.

Die Maul- und Klauenseuche (MKS) ist eine hoch ansteckende Viruserkrankung. Die MKS ist vor allem für Klauentiere wie Rinder und Schweine, Schafe und Ziegen sowie alle entsprechenden Wildtiere (Schwarz-, Rot-, Reh-, und Damwild und Muffelwild) ansteckend. Das Virus ist für den Menschen nicht gefährlich.

Tiere, die von der Krankheit genesen sind, können weitere Tiere anstecken. Das MKS-Virus ist in der Umwelt sehr stabil und kann über Monate bis Jahre infektiös bleiben. Übertragen wird das Virus entweder direkt zwischen den Tieren oder indirekt über Fahrzeuge, Geräte, Schuhe und Kleidung. Auch eine Übertragung über die Luft ist möglich. Deutschland galt lange Zeit als ungeimpft seuchenfrei.

Die MKS ist anzeigepflichtig. Weltweit gelten für die Verhütung und Bekämpfung der MKS sehr strenge Regeln. Es gibt keine Behandlungsmöglichkeit für erkrankte Tiere. Ist in einem landwirtschaftlichen Betrieb auch nur ein Tier erkrankt, müssen alle Klauentiere getötet und unschädlich beseitigt werden. Auch Klauentiere in landwirtschaftlichen Betrieben in der näheren Umgebung des Seuchenbetriebes müssen zumeist getötet werden.

Vor dem Hintergrund der kritischen Tierseuchenlage in Ungarn und der Slowakei ruft das Friedrich-Loeffler-



Institut (FLI) dringend dazu auf, bei klinisch auffälligen Klauentieren in Deutschland immer eine Maul- und Klauenseuche (MKS) labordiagnostisch ausschließen zu lassen.

Eine Einschleppung des MKS-Virus über größere Distanzen ist unter anderem auch durch kontaminierte Lebensmittel möglich. Das FLI appelliert dringend an Reisende, keine Rohmilchprodukte oder und auch keine Produkte, die nicht vollständig durcherhitztes Fleisch enthalten, aus MKS-betroffenen Regionen mitzubringen.

Die Afrikanische Schweinepest (ASP) stammt, wie der Name schon sagt, aus Afrika und ist eine anzeigepflichtige Tierseuche, die ausschließlich Haus- und Wildschweine befällt. In Europa erfolgt die Übertragung durch direkten Kontakt mit infizierten Tieren oder deren Kadavern, durch die Aufnahme von Speiseabfällen oder Produkten aus kontaminiertem Schweinefleisch sowie durch andere indirekte Übertragungswege (verunreinigte Fahrzeuge, Geräte oder Jagdhunde, Ausrüstung und Kleidung). Der Kontakt mit Blut ist der wirksamste Übertragungsweg.

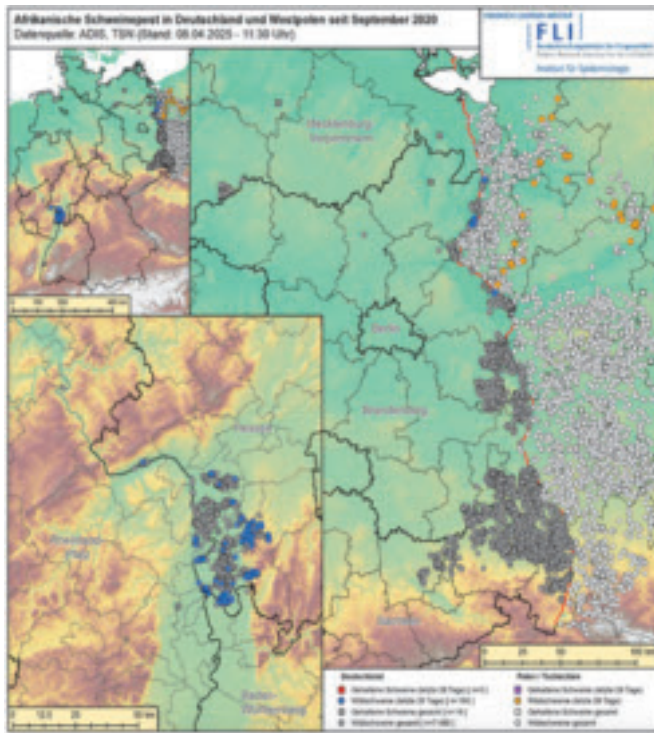
Die ASP ist anzeigepflichtig. Deutschland setzt, wie die meisten EU-Länder, auf Biosicherheitsmaßnahmen der schweinehaltenden Betriebe. Das Seuchengeschehen findet in diesen Ländern fast ausschließlich bei Wildschweinen statt. Das Virus hält sich in der freien Natur einfach zu lange.

Bei fast allen auftretenden Fällen in Deutschland wird von einem Punkteintrag durch den Menschen (zum Beispiel durch Erntehelfer) ausgegangen. Fälle von ASP könnten daher jederzeit auch in vom aktuellen Geschehen weit entfernten Regionen mit einem angepassten Schwarzwildbestand auftreten.

Also jederzeit und überall in Bayern!

Was wir als Jägerschaft in Bayern vor Seuchenausbruch tun können:

- Schulung und Weiterbildung zur Diagnostik – Kundige Person
- Biosicherheit bei der Jagdausübung im eigenen Revier und bei (Jagd)reisen
- Information und Sensibilisierung der nichtjagenden Bevölkerung im Revier
- Teilnahme am Monitoring Programm zur Früherkennung eines Eintrags



In Deutschland wurde die Afrikanische Schweinepest erstmals am 10.09.2020 bei einem Wildschwein in Brandenburg nachgewiesen. Die Seuche scheint in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen mit den getroffenen Maßnahmen, wie zum Beispiel Zaunbau und Abgrenzung nach Polen, derzeit unter Kontrolle zu sein.

Im Dreiländereck Rheinland-Pfalz, Hessen und Baden-Württemberg wird versucht, die Seuche durch den Bau von Zäunen aufzuhalten. Die aktuell 1049 Fälle für 2025 in Deutschland (Stand 8.4.25) zeugen von der intensiven Kadaversuche. Nicht große Menschenketten, sondern kleine Teams mit ausgebildeten Suchhunden und Drohnen sind das Mittel der Wahl bei den regelmäßigen Kadaversuchen.

Jeder Jagdhund könnte einen Wildschweinkadaver finden. Das ist nicht die Herausforderung. Hundeprofis wissen aber, dass unsere jagdlich gezüchteten und eingejagten Spezialisten in den meisten Fällen das Wild aufstöbern und nur in Ausnahmefällen den direkten Kontakt mit Schwarzwild vermeiden werden.

Auch aus diesem Grund ist die Ausbildung zum Kadaver-Suchhund mit der klassischen Jagdhundausbildung so schwer in Einklang zu bringen. Besonderes Engagement und stetes Üben in der Praxis ist in beiden Disziplinen notwendig, wer ein Meister werden will.

Für Bayern gilt im Seuchenfall der ASP-Rahmenplan, der regelmäßig an die EU-Anforderungen angepasst wird.

Seuchenbekämpfung ist keine Jagd

Frau Dr. Sauter-Louis betont, dass die Seuchenbekämpfung keine Jagd ist und trotzdem sich viele Jägerinnen und Jäger nach den Erkenntnissen und Erfahrungen der betroffenen Bundesländer und Landkreise im Seuchenfall mit den behördlichen Maßnahmen und Konsequenzen der ASP-Bekämpfung konfrontiert sehen:

- Betretungseinschränkungen und Leinenzwang für Hunde
- Angeordnete Jagd-Ruhe oder Bejagungszwang
- Zonierung und Zaunbau im Revier nach Behördenbescheid
- Regelmäßige Kadaversuche und Bergung
- Anordnung seuchentechnischer Tötungsmethoden ohne Rücksicht auf Jagd-Ethik (fair chase, Muttertierschutz, Fallenjagd auf Schwarzwild, Totalabschuss)

Ohne die Ortskenntnisse, wildbiologischen Beobachtungen und jagdlichen Erfahrungen der Jägerinnen und Jäger sind alle angeordneten Einzelmaßnahmen nur bedingt wirksam, so Dr. Sauter-Louis.

Frau Dr. Sauter-Louis bedankte sich herzlich für die Einladung zur Hege- und Naturschau. Sie betonte, dass es ihr eine Freude sei, uns Jägern ihre Arbeit vorstellen zu dürfen und dass sie auch international zu der Erkenntnis gekommen sei, dass eine erfolgreiche Bekämpfung der ASP nur in Zusammenarbeit mit der örtlichen Jägerschaft möglich sei.

Herzlichen Glückwunsch lieber Gerhard von Hößlin, Vorsitzender der BJV-Kreisgruppe Fürstenfeldbruck und Helmut Riegg von der Vorstandschaft Fürstenfeldbruck und dem Bund Bayerischer Jagdaufseher e.V., dass ihr eine solche Koryphäe für einen Fachvortrag im Rahmen eurer Hege- und Naturschau gewinnen konntet. Weitere Hintergrundinformationen und aktuelle Mitteilungen gerne im Internet unter www.fli.de

Text: Peter Legler

Bilder und Grafiken aus der Internetseite des Friedrich-Löffler-Instituts (FLI).



Die *ASP*-Kadaversuchhundestaffel vom LGL

Ausbildungsstelle Oberbayern mit Jagdaufseher-Wissen

Die Afrikanische Schweinepest (ASP) als hochgradig infektiöse Tierseuche macht seit Jahren Schlagzeilen in der Jagd- und Tagespresse. Seit 2020 gibt es auch Fälle in Deutschland. Nachdem die Ausbrüche in Baden-Württemberg und Brandenburg wieder unter Kontrolle gebracht werden konnten, erfordert nun der Ausbruch in Hessen alle Kräfte, um die Seuche lokal zu begrenzen und letztlich in Deutschland wieder auszurotten. Die ASP ist nur schwer beherrschbar. Sie verbreitet sich in der Wildschweinpopulation explosionsartig. Da sie in weiten Teilen Osteuropas bereits weit verbreitet ist, ist jederzeit mit einer weiteren Streuung zu rechnen. Weggeworfene Wurstbrote sind nur eine der Verbreitungsmöglichkeiten, die Einfuhr infizierten Schweinefleisches oder Jagdtrophäen eine weitere Gefahr. Unser Mitglied Bea von Gneisenau

leitet zusammen mit ihrem Mann die „ASP-Kadaversuche Ausbildungsstelle Oberbayern“ für das Landesamt für Gesundheit und Lebensmittel (LGL).

Die Ausbildungsstellen des LGL, verteilt über ganz Bayern, sorgen dafür, daß wir in Bayern gut vorbereitet sind. Die geprüften Gespanne bilden die bayerische ASP-Kadaversuchhundestaffel. Aktuell sind ca. 50 Gespanne zertifiziert. 75 sind geplant.

Kürzlich fand eine Einführungsveranstaltung der Ausbildungsstätte Oberbayern für neue Suchengespanne statt. Die zahlreiche Teilnahme von Vertretern der Veterinärbehörden aus Stadt und Landkreisen sowie den Staatsforsten bestätigt auch das rege Interesse von staatlicher Seite.

Bea ist seit 2023 sowohl in Baden-Württemberg als auch in Bayern ein

geprüftes Gespann zusammen mit ihrer Böhmisches Rauhbart Hündin Becky, die aber auch jagdlich durchgeprüft ist. Sie ist einsatzerfahren (Hessen) und blickt auf eine lange Erfahrung in der Arbeit mit Rettungshunden und Jagdhunden zurück, eine ideale Kombination für die Ausbildung von ASP-Kadaversuchteams. Die ASP stellt große Herausforderungen an uns. Wenn die ASP erst einmal vor Ort ist, dann ist die Bekämpfung ein Marathon und kein Sprint. In Hessen wird seit Mitte 2024 an 7 Tagen in der Woche nach ASP-Wildschweinkadavern gesucht. Experten gehen davon aus, dass die Suchen erst ca. 12 Monate nach dem letztem Fund eingestellt werden können - Grund: die Langlebigkeit des Virus. Von den ASP-Suchengespannen wird täglich in den unterschiedlichen Sperrzonen gesucht. Dabei suchen die Hunde im Gelände frei nach Kadaverstücken und zeigen diese dem Hundeführer an. Jedes Einsatzteam besteht aus 2 Suchengespannen, die zusammen pro Tag je nach Geländebeschaffenheit ca. 20-30ha absuchen. Nach dem Einsatz unterwerfen sich die Gespanne einer rigorosen Desinfektion von Auto, Ausrüstung sowie Mensch und Hund in Abstimmung mit den lokalen Veterinärbehörden.

Voraussetzung für die Ausbildung ist ein motiviertes Gespann aus Hundeführer und Hund, das bereit ist, sich der fordernden Ausbildung und den anstrengenden Einsätzen zu stellen. Ein Jagdschein ist nicht notwendig.

Text und Foto: Sven Riepe



Stellungnahme

Stellungnahme des Bundes Bayerischer Jagdaufseher (BBJa) zur geplanten Anpassung des Waffenrechts im Bereich jagdlicher Nachtsicht- und Lichttechnik bei der Jagdausübung

Der Bund Bayerischer Jagdaufseher e.V. (BBJa) begrüßt die geplante Änderung des Waffenrechts, die den Einsatz moderner Nachtsichttechnik und an der Waffe montierter Lichtquellen für jagdliche Zwecke erleichtern soll, ausdrücklich. Aus unserer Sicht stellt sie eine notwendige und überfällige Anpassung an die jagdliche Realität und den Stand der Technik dar.

Jagdliche Praxis verlangt zeitgemäße Technik

Unsere Mitglieder leisten als erfahrene Jagdaufseher einen wesentlichen Beitrag zur Hege und Pflege der heimischen Wildbestände und zum Schutz artenreicher Lebensräume. Im Rahmen dieser Tätigkeit sind Nachteinsätze, insbesondere zur Schwarzwildregulierung im Zuge der Afrikanischen Schweinepest-Bekämpfung, unvermeidbar. Hierbei ist eine sichere Ansprache und eine präzise Schussabgabe unerlässlich, um Wildtiere tierschutzgerecht und effizient zu erlegen. Der Einsatz geeigneter, praxistauglicher Hilfsmittel ist hierfür Voraussetzung.

Technische Gleichbehandlung sorgt für mehr Sicherheit und Tierschutz

Der BBJa hält die derzeitige Differenzierung zwischen zugelassenen Nachtsicht-Vorsatz- und Aufsatzge-

räten einerseits und bislang verbotenen fest montierten Nachtzielgeräten andererseits für nicht mehr zeitgemäß und jagdpraktisch schwer nachvollziehbar. Beide Systeme dienen demselben Zweck, unterscheiden sich aber lediglich in der technischen Ausführung. Gerade fest montierte Zielgeräte bieten durch ihre Bauart mehr Präzision und minimieren Fehlerquellen, was im Sinne der Sicherheit und des Tierschutzes unbedingt zu begrüßen ist.

Montierte Lichtquellen und Zielpunktprojektoren als sinnvolle Ergänzung

Der BBJa spricht sich darüber hinaus klar für die geplante Möglichkeit aus, Lichtquellen direkt an der Waffe zu befestigen. Die bisherige Regelung erschwert die Handhabung und führt zu unsicheren Improvisationen. Eine fest montierte Lichtquelle verbessert die Zielerfassung und erhöht die Sicherheit des Schusses erheblich. Ebenso sinnvoll ist der gezielte Einsatz von Laser- und Zielpunktprojektoren, etwa bei der tierschutzgerechten Erlegung von verunfalltem oder seuchenverdächtigem Wild im Rahmen von Fangschüssen.

Keine sicherheitspolitischen Bedenken

Die jüngste Evaluierung des Waffenrechts hat aus sicherheitspolitischer Sicht keine Einwände gegen die Freigabe dieser Technik für jagdliche Zwecke ergeben. Der BBJa weist darauf hin, dass diese Hilfsmittel ausschließlich von Jagdscheininhabern unter Beachtung der gesetz-

lichen Vorgaben genutzt werden dürfen. Eine verantwortungsvolle Anwendung ist somit gewährleistet.

Fazit

Der Bund Bayerischer Jagdaufseher befürwortet die geplanten Änderungen des Waffenrechts ausdrücklich. Sie schaffen einheitliche, nachvollziehbare und praxistaugliche Regelungen für den Einsatz moderner Nachtsicht- und Lichttechnik und verbessern damit sowohl die Handhabung als auch die tierschutzgerechte Erlegung von Wild. Aus Sicht des BBJa ist eine zeitnahe Umsetzung dieser Anpassungen dringend geboten.



Nachtsichttechnik in der Jagd – Verantwortung braucht Vertrauen

Ein Kommentar zum Einsatz von Nachtzieltechnik auf der Jagd

Mit der Debatte um integrierte Nachtsicht-Zielfernrohre rückt ein Thema ins Zentrum, das weit über technische Details hinausgeht: Es geht um Vertrauen – in die Jägerschaft, in unsere ethischen Grundsätze und in die Selbstverantwortung vor Ort.

Der Vorstoß Hessens, diese Technik zuzulassen, ist sinnvoll – besonders mit Blick auf die effektive Schwarz-

wildbejagung und den Schutz vor ASP. Doch jede technische Neuerung verlangt nach einer klaren ethischen Einbettung.

Integrierte Systeme bieten im Vergleich zu Vorsatzgeräten Vorteile in Präzision, Handhabung und Sicherheit. Sie können Fehlschüsse verringern und den Tierschutz verbessern – vorausgesetzt, ihr Einsatz bleibt begrenzt auf nachtaktive Wildarten wie Schwarzwild und Raubwild. Eine Ausweitung auf Reh- oder Rotwild wäre nicht nur waidwidrig, sondern auch ein Bruch mit den Ruhezeiten, die diesen Arten bewusst eingeräumt werden.

Hier sind wir als Jagdaufseher besonders gefragt: nicht als Kontroll-

leure im staatlichen Auftrag, sondern als Vermittler jagdlicher Ethik und Praxis. Schulung, Präsenz und Dialog im Revier sind entscheidend. Jagd braucht Verantwortungsbewusstsein, Wissen und ein starkes Miteinander, und als Jagdaufseher sind wir prädestiniert dieses auch entsprechend zu vermitteln und zu leben.

Technik darf nie Selbstzweck sein. Sie muss dem Wild dienen – nicht der Bequemlichkeit. Wer Nachsichttechnik nutzt, muss ihre Grenzen kennen. Und wer Regeln aufstellt, sollte auch bereit sein, sie selbst zu wahren.

Nur so bleibt die Jagd, was sie sein soll: verantwortungsvoll, tierschutz-

gerecht und im Einklang mit Natur und Kultur.

Alexander Graf von Gneisenau



WAIDMANN'S HEIM

CHIEMGAUER HOLZHAUS

Chiemgauer Holzhaus LSP Holzbau GmbH & Co. KG
Seiboldsdorfer Mühle 1a, 83278 Traunstein
Tel. 0861 - 166 19 20
info@chiemgauer-holzhaus.de
www.chiemgauer-holzhaus.de

Qualität
aus Vollholz

DMBV
Deutscher Massivholz- und
Holzwerkstoffverband e.V.



Foto: pixabay

Unterstützung im *ASP*-Seuchenfall

Das ASP Kompetenzteam - werde ein Teil davon

Im Gebiet der Landesgrenze, dem sogenannten Frankenwald ist das ASP-Geschehen unter verstärkter Beobachtung. Alle erlegten Wildschweine werden zu 100% auf ASP, KSP und AK beprobt, bevor sie verarbeitet und vermarktet werden dürfen. Die Jäger erhalten dafür eine erhöhte Entschädigung.

Das größte Risiko bleibt aber die Punkteintragung durch den Menschen. Die ASP kann somit jeden von uns in Bayern zu jeder Zeit treffen.

Die Bekämpfung der ASP wird kein Sprint, sondern ist immer ein Langstreckenlauf.

Die Erfahrungen aus Tschechien und Belgien und den anderen Bundesländern zeigen, dass auch eine erfolgreiche Bekämpfung Jahre dauert.

Viele Maßnahmen bei Ausbruch der Seuche können trotz vorbildlichen Engagements der Jägerschaft über einen so langen Zeitraum nicht allein und ehrenamtlich geleistet werden.

Die örtlichen BJV-Kreisgruppen, Hegeringe und Jagdpächter werden schnell an ihre Grenzen kommen.

Das Tierleid, das wir Jäger dann sehen, ist oft unerträglich und wird uns verändern. Manchmal werden wir danach persönlich auf das Töten von Wild verzichten.

ASP-Kompetenzteam

Aufgrund der zu erwartenden Anforderungen an die Jägerschaft im Seuchenfall wird der BBJa Oberbayern als Pilot ein ASP-Kompetenzteam aufbauen.

Das Team hat die Aufgabe, auf dem aktuellen Wissensstand zum Thema ASP und seiner Bekämpfung zu sein, um die Kommunikation zwischen Jägern und Veterinär- und Regierungsbehörden auf Augenhöhe zu unterstützen.

Im Idealfall kann es auf Anfrage Kreisgruppen, Hegeringe und Revierleiter organisatorisch beraten und lokale Maßnahmen auch mit Auswirkungen auf die Bevölkerung zwischen den Beteiligten koordinie-

ren.

Nicht zuletzt wollen wir als Ansprechpartner und Zuhörer für die betroffenen Jagdaufseherinnen und Jagdaufseher zur Verfügung stehen.

Die Fortbildung der Vereinskameradinnen und -kameraden zum Thema Afrikanische Schweinepest wird ein weiterer Baustein des Kompetenzteams sein.

Wer Zeit und Lust hat, mit seinen Kontakten und seinem Netzwerk zu unterstützen, das Kompetenzteam mit seinem Fachwissen zu beraten, einfach Fragen hat oder im ASP-Kompetenzteam mitarbeiten möchte, melde sich bitte per E-Mail an **oberbayern@bbja.de** oder persönlich bei Peter Legler.

Tierärzte und Veterinärämter sind herzlich willkommen.

Text: Peter Legler





Foto: Fred Rauscher

Hundeausbildung zur Bekämpfung der ASP

Training und Zertifizierung von Kadaversuchteams für den Ernstfall

Seit April 2025 findet ein Ausbildungskurs südlich von München statt. 17 Teilnehmer hatten sich interessiert. Jetzt sind 10 Teams in der Ausbildung. Wöchentlich wird gemeinsam trainiert, dazwischen muss zuhause das Gelernte gefestigt werden.

Hannes hatte schon Erfahrung in der Hundearbeit. Aber er hat sich das deutlich einfacher vorgestellt. Wieso - totes Schwein findet mein Hund doch leicht. Da hat Hannes sicherlich Recht, doch wie erkennt er einen Fund seines Hundes? Berührt der Hund das Stück? Zeigt er Hannes das Stück sicher an? Die meisten Hunde finden Kadaver eher zufällig, und mal etwas probieren oder apportieren, das ist ja auch nicht verboten, oder?

Hannes Hund Tito war sehr motiviert, er fand Schwein spannend, so

wie auch Vieles andere im Wald. Reicht das für eine kontrollierte ASP-Kadaversuche mit anschließender Freigabe des Suchgebietes?

Es gilt auszubilden, dass der Hund konzentriert und klar seinen Auftrag erfüllt. Der Hundeführer muss erkennen, dass sein Hund gefunden hat. Wie zeigt der Hund an? Zeigt der Hund sowohl kleinste Kadaverstücken als auch eine ganze Sau an? Zeigt der Hund frisch verendete und auch stark verwesene Stücke an?

Wie dokumentiert Hannes, wo der Hund überall gesucht hat? Ist die Fläche auch bis ins letzte Eckchen abgesucht? Was passiert bei lebenden Sauen, werden die eventuell sogar gehetzt? Stimmt der Gehorsam am Wild?

Die Arbeit mit Hunden ist in vielen Einsatzgebieten von zentraler

Bedeutung. Unterschiedliche Einsatzbereiche stellen jedoch jeweils sehr spezifische Anforderungen an Hund und Hundeführer.

Im Folgenden werden die wesentlichen Unterschiede zwischen der jagdlichen Hundearbeit und der Kadaversuche sowie Parallelen zur Rettungshundearbeit im Kontext der ASP dargestellt – sowohl in Bezug auf die Ausbildung, das Einsatzprofil, die Anforderungen an Hund und Mensch als auch in Hinblick auf ethische, rechtliche und organisatorische Aspekte.

Zielsetzung der Hundearbeit

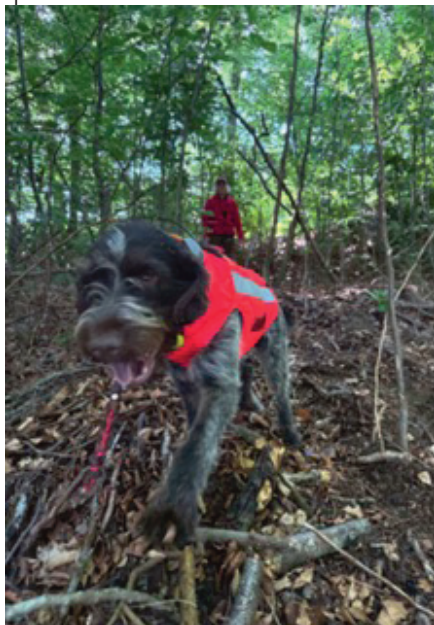
Jagdliche Hundearbeit mit Wildkontakt

Das Ziel der jagdlichen Hundearbeit ist die Unterstützung des Jägers bei der Ausübung der Jagd. Hunde werden u.a. eingesetzt zur Nachsuche,

zum Stöbern, zur Wasserarbeit und zum Apportieren. Ziel ist es, Wild aufzuspüren, zu stellen, zu treiben oder nach dem Schuss zu finden und ggf. zu erlösen. Jagdhunde arbeiten dabei unmittelbar mit dem Wild.

ASP-Kadaversuche ohne Wildkontakt

Hier steht die seuchenhygienische Kontrolle im Vordergrund. Ziel ist es, verendete Wildschweine zu finden, um eine Ausbreitung der Afrikanischen Schweinepest zu verhindern. Der Hund sucht gezielt nach Kadavern, nicht nach lebendem Wild. Die Arbeit dient dem Seuchenschutz, nicht der Wildbewirtschaftung oder Jagdausübung. Das rasche Auffinden und Entfernen solcher Kadaver ist zentral für die Eindämmung des Virus. Die Kadaversuchhunde werden speziell dafür ausgebildet tote Wildschweine auch unter schwierigen Geländebedingungen aufzuspüren.



Geruchsunterscheidung, Such- und Anzeigeverhalten

Jagdliche Hundearbeit

Jagdhunde sollen Wildwitterung erkennen und je nach Disziplin ent-

weder anzeigen (z.B. durch Vorstehen) oder verfolgen. Sie unterscheiden zwischen verschiedenen Wildarten, verfolgen frische oder ältere Spuren und reagieren auf Lebendwitterung. Die Hunde sind oft in einem hohen Erregungszustand und arbeiten mit hoher Motivation.

ASP-Kadaversuche

Hier ist der Hund darauf trainiert, den spezifischen Geruch von Wildschweinkadavern – auch bei starker Verwesung und unterschiedlichen Witterungseinflüssen – zu suchen. Die Suche bezieht sich auf tote Tiere, ausschließlich von Wildschweinen. Die Hunde lernen frische Kadaver, ältere Kadaver und Knochen zu suchen – eine anspruchsvolle Aufgabe. Der Geruch toter Tiere variiert, abhängig von Zersetzungsgrad, Witterung und Umgebung. Gesucht werden ganze Tiere aber auch kleinste Stücke in allen Verwesungsstufen. Die Suche ist systematisch und ruhig, mit Fokus auf ausdauerndem Suchen und klarer Anzeige bei Fund, durch Verbellen oder Verweisen.

Rettungshunde

Die Sucharbeit von ASP-Kadaversuchhundeteams ähnelt technisch

der Suche nach vermissten Personen mit Rettungshunden. Rettungshunde suchen gezielt Flächen- oder Trümmerlagen nach menschlicher Witterung ab und werden dabei von ihrem Hundeführer gelenkt. Bei Erfolg zeigen sie durch Verbellen oder Verweisen den Fundort an. Der Unterschied zur ASP: Im Training kann „das Fundstück“ – die Versteckperson – den Hund direkt belohnen, das geht im ASP Training natürlich nicht.

Ausbildung der Hunde

Jagdhundeausbildung

Die Ausbildung eines Jagdhundes dauert je nach Fachrichtung ½ bis 2 Jahre. Sie umfasst Gehorsam, Verhalten, Schussfestigkeit, Spurarbeit an Schleppen, Nachsuche, Wasserarbeit, Apportieren und ggf. die Arbeit an lebendem Wild. Es wird Wert auf Passion, Führigkeit und Laut gelegt.

Die Teams werden vom Jagdhundeverband (JGHV) oder bei landesspezifischen Brauchbarkeitsprüfungen zertifiziert.

Kadaversuchhundeausbildung

Kadaversuchhundeteams durchlaufen ebenfalls eine fundierte Ausbildung, sie dauert ca. 6-12 Monate.





zeigt werden.

Ein Überlaufen von Kadavern kann zu einer Verlängerung der ASP-Seuche führen und sollte daher vermieden werden.

Gesundheitliche Risiken und Schutzmaßnahmen

Jagdhunde

Verletzungen durch Wild (z. B. Schwarzwild, Fuchs), Dornen, Stacheldraht oder Unfälle durch Schusswaffen sind Risiken. Impfungen gegen Leptospirose, Tollwut usw. sind Standard.

Kadaversuchhunde

Hier besteht zusätzlich ein erhöhtes Risiko durch Kontakt mit infizierten Kadavern, Parasiten oder Bakterien. Schutzmaßnahmen umfassen: die fundierte Ausbildung, die Vermeidung von direktem Kontakt, sowie umfangreiche Desinfektion von Mensch, Hund und Ausrüstung nach der Suche. Auch hier ist eine vollständige Impfung der Hunde erforderlich.

Rechtliche Rahmenbedingungen, Zusammenarbeit mit Behörden

Jagdhunde

Der Einsatz erfolgt im Rahmen des Bundesjagdgesetzes sowie landesrechtlicher Jagdgesetze. Der Hund wird **einmalig** als "brauchbar" geprüft und darf dann zur Jagd eingesetzt werden. Es gelten Vorschriften zu Jagd- und Hundeeinsatzzeiten.

Kadaversuchhunde

Die Arbeit erfolgt auf der Basis von Tierseuchenrecht, insbesondere nach der Schweinepest-Verordnung (SchwPestV). Die Teams werden in der Regel im Rahmen von Tierseuchenbekämpfungsmaßnahmen eingesetzt, die von Landes- oder Bundesbehörden gesteuert werden. Die

Meist beginnt man mit einer Grundausbildung im Bereich Geruchsdifferenzierung, bei der der Hundeführer seinen Hund gezielt auf den Geruch von Wildschweinkadavern konditioniert. Das Training erfolgt in abgestuften Schwierigkeitsgraden, von nicht zugänglichen bis zu offen liegenden Kadavern. Das Anzeigetraining (z. B. passives Hinlegen, Verbel-len, Freiverweisen oder Bringseln, ähnlich Rettungshundearbeit) steht im Vordergrund. Gehorsam ist essenziell. Eine starke jagdliche Pas-sion kann hier hinderlich sein.

Die Teams müssen sich einer staatlich definierten Prüfung – in Bayern wird diese vom Landesamt für Lebensmittel und Gesundheit (LGL) vorgegeben – unterziehen, da ihre Arbeit oft im Auftrag der jeweiligen Landesbehörde bzw. deren Veteri-närämter erfolgt.

Hunderassen und Eignung

Jagdhunde

Hier kommen speziell gezüchtete Jagdhunderassen zum Einsatz wie z.B. Vorstehhunde, Bracken, Terrier, Teckel oder Retriever. Die Rassewahl hängt vom jagdlichen Einsatzgebiet ab.

Kadaversuchhunde

Gut geeignet für die Kadaversuche sind auch Gebrauchshunderassen wie z.B. Schäferhunde, Hütehunde oder Schutzhunde. Entscheidend sind hohe Motivationsfähigkeit, ein ausgeprägter Spiel- oder Futtertrieb, Konzentrationsfähigkeit sowie eine gute körperliche Kondition für die Suchen.

Einsatzumfeld und Suchstrategie

Jagdliche Hundearbeit

Diese findet in unmittelbaren jagdli-chen Kontext statt: Wald, Feld und Wiesen sowie Wasserflächen. Die Arbeit ist oft mit Laut und Bewegung verbunden. Der Hund arbeitet ent-weder frei oder auf Kommando, je nach Einsatzart. Der Jäger und Hun-deführer kennt sein Revier, Karten-material wird i.d.R. nicht eingesetzt, das GPS nur zum Tracken des Hun-des.

Kadaversuche

Gesucht wird in Wäldern oder dichten, unübersichtlichen Geländen. Im Vordergrund steht nicht die Eile (wie in der Rettungshundearbeit bei der Suche nach Vermissten), sondern die Gründlichkeit. Die Suchgebiete wer-den von einer Einsatzleitung vorgegeben.

Dafür ist der Hundeführer in der Benutzung von Kartenmaterial und GPS geschult und dokumentiert seine Suche. Er hält über Funk oder andere Kommunikationsmittel Kon-takt zur Einsatzleitung.

Große Flächen werden systematisch abgesucht, häufig mit dichtem Bewuchs, Totholz oder Sumpf. Die Arbeiten dauern meist mehrere Stunden am Tag und finden auch unter extremen klimatischen Bedin-gungen statt – sei es Hitze im Som-mer oder Frost im Winter. Kadaver-suchhunde benötigen daher eine hohe Ausdauer und körperliche Belastbarkeit. Der Zugriff auf das gefundene Objekt erfolgt nicht, son-dern es muss berührungsfrei ange-

Arbeit der Hundeteams unterliegt dabei seuchenrechtlichen Vorgaben, und es gelten hohe Standards im Hinblick auf Biosicherheit, Schutzkleidung, Desinfektion und Dokumentation.

Der Einsatz erfolgt unter Aufsicht der Veterinärämter im Auftrag der Landratsämter. Eine jagdliche Brauchbarkeit ist nicht erforderlich. Die Teams müssen eine Prüfung bestehen, die regelmäßig wiederholt werden muss. Die Bundesländer haben unterschiedliche Prüfungsordnungen.

Rettungshunde

Rettungshundeteams arbeiten ehrenamtlich im Auftrag von Hilfsorganisationen wie dem Deutschen Roten Kreuz, der Johanniter-Unfall-Hilfe oder dem Technischen Hilfswerk. Einsätze erfolgen auf Anforderung der Leitstellen und werden vor Ort durch Polizei oder Feuerwehr gesteuert. Rettungshundeteams werden nach einer einheitlichen Prüfungsordnung der Hilfsorganisationen geprüft. Diese muss ebenfalls regelmäßig wiederholt werden.

Motivation und Belohnungssysteme

Jagdliche Hundearbeit

Hier ist das Erfolgserlebnis häufig selbstbelohnend – das Aufstöbern oder der Sichtkontakt mit Wild befriedigen die jagdliche Motivation des Hundes. Zusätzlich wird mit Lob, oder Futter belohnt.

Kadaversuche

Die Belohnung erfolgt über Spielzeug oder Futter. Der Hund wird so konditioniert, dass der Kadavergeruch zur Belohnung führt (analog Rettungshundearbeit). Wildkontakt ist tabu, was eine konsequente Trennung von Sucharbeit und jagdlichem Trieb erfordert. Die Verknüpfung zwischen dem Fund eines Kadavers

und der darauffolgenden Belohnung (Futter / Spiel) ist besonders wichtig, um die Motivation des Hundes aufrechtzuerhalten.

Psychologische Belastung des Hundes

Jagdhunde

Die jagdliche Arbeit entspricht der natürlichen Veranlagung vieler Hunderassen. Der Hund hat "Beuteerfolg" und ist in seinem Element, was sich positiv auf die Psyche auswirken kann – sofern die Einsätze nicht zu intensiv oder traumatisch verlaufen.

Kadaversuchhunde

Die teilweise frustrierende Arbeit (viele Kilometer ohne Fund) kann zu Stress führen, wenn der Hund nicht ausreichend motiviert und belohnt wird. Ein wichtiges Element in der Suche ist also immer wieder Motivation.

Ethische und gesellschaftliche Aspekte

Jagdliche Hundearbeit

In der Gesellschaft wird die Jagdhundearbeit oft kontrovers diskutiert, insbesondere in Bezug auf Hetze oder das Stellen von Wild. Innerhalb der Jägerschaft ist der Einsatz von gut ausgebildeten Jagdhunden hoch angesehen und integraler Bestandteil einer tierschutzgerechten Jagdausübung.

Kadaversuchhunde

Diese Arbeit wird gesellschaftlich durchweg positiv bewertet und findet auch außerhalb jagdlicher Kreise große Anerkennung. Sie dient als Teil einer präventiven Maßnahme zur Eindämmung einer Tierseuche dem Schutz von Nutztieren und der Tiergesundheit. Die eingesetzten Hunde tragen indirekt dazu bei, Massentötungen in Schweinehaltungen zu verhindern, indem sie das Virus in

der Wildschweinpopulation eindämmen helfen. Durch die Kadaversuche mit anschließender professioneller Dekontamination wird die Ausbreitung der Seuche verhindert bzw. stark verlangsamt.

Fazit

Die jagdliche Hundearbeit und die Hundearbeit im Rahmen der ASP-Kadaversuche unterscheiden sich grundlegend in ihrer Zielsetzung, Methodik, Ausbildung und gesellschaftlichen Rezeption. Während der Jagdhund durch Passion und Instinkt geleitet wird und eng mit dem Wild arbeitet, agiert der Kadaversuchhund in einem stark reglementierten, rational strukturierten Umfeld, in dem Präzision und Seuchenprophylaxe im Mittelpunkt stehen.

Beide Formen der Hundearbeit stellen hohe Anforderungen an Mensch und Tier und erfordern eine fundierte Ausbildung sowie eine stabile Mensch-Hund-Beziehung. Der verantwortungsvolle Umgang mit dem Hund, seine Gesunderhaltung und Motivation sind in beiden Bereichen gleichermaßen zentral. Dabei darf nicht übersehen werden, dass die erfolgreiche Arbeit – ob auf der Jagd oder im Seuchenschutz – immer das Ergebnis eines fein abgestimmten Zusammenspiels aus Ausbildung, ständigem Training und Vertrauen ist.

Der Einsatz von Hunden stellt in allen Fällen ein beeindruckendes Beispiel für die Zusammenarbeit zwischen Mensch und Tier dar. Die Tätigkeitsfelder zeigen, wie vielfältig und wertvoll die Arbeit von Suchhunden in unserer Gesellschaft ist – und wie sehr sie auf fundierter Ausbildung, gegenseitigem Vertrauen und klarer Kommunikation beruhen.

Text und Fotos: Bea von Gneisenau
Kontakt: asp@jagd-und-mehr.de

Kanzelwettbewerb - Sie sind gefragt...

Suche nach einer originellen Kanzel oder einem Hochsitz



Schon aus Sicherheitsgründen ist der Schuss nur von einem erhöhten Sitzpunkt aus anzuraten, denn unsere Reviere sind nicht groß genug, um allein auf der Pirsch oder vom Sitzstock aus zu jagen. Der Schutz vor Wetter und vor den Sinnen des Wilds während der langen Ansitze verlangen einen angenehmen Ansitz, an dem auch die Jagdausrüstung und der Hund verstaut werden kann. Zu einem ordentlichen Revier gehören also auch ordentliche Reviereinrichtungen.

Jeder Revierinhaber muss selbst entscheiden, wieviel Mühe er investiert. Immer wieder finden sich in den Revieren Hochsitze, die besonders gestaltet sind, über eine einmalige Geschichte verfügen oder einfallsreich gestaltet sind. In den kommenden Ausgaben des Journals sollen solche Sitze vorgestellt werden. So können andere Jäger auf neue Ideen kommen und sinnvolles und interessantes für die eigenen Einrichtungen übernehmen.

Jeder kann originelle Kanzeln aus seinem Jagdgebiet einsenden, mit Bildern und einer Beschreibung. Aus den Einsendungen werden die originellsten ausgewählt. Für die originellste Kanzel werden 300,- Euro, für den zweiten und dritten Platz 200,- bzw. 100,- Euro ausgelobt.

Die Vorstandschaft des BBJa bedankt sich herzlich für die Idee und die Spende des leider anonym bleiben wollenden Spenders, welcher auch Mitglied des Auswahlgremiums sein wird.

Einsendungen bis 30.09.2025 per Mail bitte an: oberbayern2@bbja.de

Sven Riepe, Foto: Fred Rauscher

Aus der *Bürgerallianz* Bayern

Treffen der Traditionsverbände in München

Die Bürgerallianz Bayern für die Heimat und das Ehrenamt ist der Zusammenschluss von 25 Traditionsverbänden, die immerhin über 2,2 Millionen Mitglieder repräsentieren, und dient der Interessenvertretung gegenüber Politik, Wirtschaft und Verwaltung.

Die Vertreter der Traditionsverbände trafen sich am 21. März 2025 zu einer Vollversammlung in der Geschäftsstelle vom Bund der Steuerzahler Bayern e. V. in München.

Angeichts der Beschlüsse zu den Sondervermögen für Verteidigung und Infrastruktur, über die an diesem Freitag im Bundesrat abgestimmt wurde, war es nicht überraschend, dass der Gastgeber für die Vollversammlung der Bürgerallianz Bayern, Präsident Rolf Baron von Hohenhau sich kritisch zur neuen Verschuldung von Bund und Ländern äußerte.

Er bemängelte zudem, dass die Regierung auf Schulden statt auf notwendige Reformen und Einsparungen setze und forderte einen verantwortungsvollen Umgang mit öffentlichen Mitteln und betont die Notwendigkeit, Gelder sinnvoll einzusetzen, um die Staatsverschuldung nicht weiter in die Höhe zu treiben.

Hauptthema der Vollversammlung, die vom Sprecher der Bürgerallianz Bayern und Landesvorsitzenden des Bayernbunds, Sebastian Friesinger, MdL, moderiert wurde, war dann aber die Frage, wie die zentralen Botschaften der 25 Mitgliedsverbände der Bürgerallianz Bayern, die über zwei Millionen Mitglieder repräsentieren, besser in die Öffentlichkeit gebracht werden können.

Dazu hat die Bürgerallianz als Gastredner den Präsidenten der Vereinigung der Europäischen Journalisten, Dr. Ralf Schneider, zu einem Impulsvortrag eingeladen. Er machte deutlich, dass es nicht genügt, wichtige Botschaften zu formulieren. Sie müssen auch in geeigneter Form in die Öffentlichkeit gebracht werden. Dabei ist zu bedenken, dass sich die Kommunikation in den letzten Jahren, auch bedingt durch den Wandel in der Medienlandschaft stark verändert hat.

Nach den Beobachtungen von Dr. Schneider blüht die Bürgerallianz Bayern im Verborgenen. Es gilt dringend,

die Bürgerallianz als gesellschaftliche Stimme in Position zu bringen. Dazu sollen beispielsweise zentrale Artikel der Bürgerallianz in alle Verbandszeitschriften der Mitgliedsverbände aufgenommen werden.

Die Mitglieder der Bürgerallianz Bayern verständigten sich darauf, in einem Workshop Wege zu finden, wie ihre Anliegen in der Öffentlichkeit besser wahrgenommen werden und so auch der Druck auf die Entscheidungsträger erhöht werden kann.

Kurzfristig auf die Tagesordnung kam noch die Frage erneuter Olympischer Spiele in München. Unter der Prämisse, dass es sich dabei um nachhaltige Spiele handeln soll, für die vorhandene Sportstätten genutzt werden müssen, sprach sich die Bürgerallianz Bayern positiv zu dem Vorhaben aus.

Fritz Lutzenberger und Hans-Jürgen Rosar



Im Bild (v.l.): Michael Jäger (Vizepräsident Europa des Bundes der Steuerzahler), Rolf Baron von Hohenhau (Präsident des Bundes der Steuerzahler Bayern), Sebastian Friesinger, MdL (Sprecher der Bürgerallianz Bayern und Landesvorsitzender Bayernbund), Dr. Ralf Schneider (Präsident der Vereinigung der Europäischen Journalisten) Fotos: Fritz Lutzenberger



Mavic 3T

Bewährte Thermaldrohne, ideal für die Rehkitzrettung



Im Set mit 4 Akkus und 3-fach-Ladegerät

5.899 €

20 MP Weitwinkelkamera

56-facher Hybridzoom

640 x 512 Pixel Wärmebildkamera

bis zu 45 Minuten Flugzeit

5,5 Zoll RC Pro Controller

Matrice 4T

Die neue Thermaldrohne mit integrierten KI-Funktionen für den professionellen Einsatz



Im Set mit 4 Akkus + Zusatzakku für
Controller + 4-fach-Ladegerät

7.499 €

48 MP Weitwinkelkamera

112-facher Hybridzoom

640 x 512 Pixel Wärmebildkamera

bis zu 49 Minuten Flugzeit

7 Zoll RC Plus 2 Controller

1800 Meter Laserentfernungsmesser

Live-Vermessung

KI-Funktionen, Nachtsichtsensor, elektronische

Entnebelung

Matrice 4TD

Wetterfeste Premium-Thermaldrohne mit KI-Technologie



IP 55 Zertifizierung

48 MP Weitwinkelkamera

112-facher Hybridzoom

640 x 512 Pixel Wärmebildkamera

bis zu 54 Minuten Flugzeit

7 Zoll RC Plus 2 Controller

1800 Meter Laserentfernungsmesser

Live-Vermessung

KI-Funktionen, Nachtsichtsensor, elektronische

Entnebelung

Im Set mit 4 Akkus und 3-fach-Ladegerät

9.969 €

Simon Kolmer
Oberschaidt 10
93468 Miltach
09944/3022770
info@kr-copter.de





Rotwildsommer

Ein Gastbeitrag von Prof. Dr. Dr. Sven Herzog

Die frühen Sommermonate im Rotwildrevier fließen ruhig und unaufgeregt dahin. Die Kahlwild steht wieder in vollständigen Familien beisammen. Alttiere, die sich zum Setzen vom Rudel entfernt hatten, haben sich mit ihren zusehends wachsenden Kälbern wieder zu ihren kleinen Rudeln gesellt. Dort, wo das Rotwild hinreichend Ruhe findet, können wir nun wieder die Mutterfamilien ausgiebig beobachten, das ausgelassene Spielen der Kälber, ihr neugieriges Erkunden der Welt. All das könnten wir –etwas vermenschlichend- als Ausdruck purer Lebensfreude werten. Doch dahinter steckt natürlich auch das für ein Fluchttier überlebenswichtige Lernen und Einüben bestimmter Verhaltensweisen.

Kolbenhirsche sehen wir um diese Zeit noch in größeren Verbänden. Sie bewegen sich ruhig und gelas-

sen, man meint beinahe, sie haben Sorge, sich ihre empfindlichen Bastgeweihe zu verletzen.

Diese Zeit hat etwas kontemplatives, und die Zeit des Jägers im Revier hat etwas von der Jagd der Altvorderen, etwa eines Friedrich von Gagern oder Hermann Löns.

Zumindest, solange wir sie nicht durch übergroßen jagdlichen Aktivismus stören, solange wir gelassen bleiben und -den wildbiologischen Empfehlungen folgend- auf die Frühjahrs- und Frühsommerbejagung des Rotwildes konsequent verzichten und auch dem Reh- und Schwarzwild in dieser Zeit Ruhe gönnen.

Leider ist da heutzutage oft der vorseilende Gehorsam des jagenden Untertanen gegenüber der jagdlichen Obrigkeit. Die schiere Panik, den Abschussplan bis zum Herbst

nicht erfüllt zu haben, treibt dann selbst erfahrene Jäger mit der Büchse hinaus ins Revier. Wer sich davon nicht beeindrucken lässt, wer menschliche Größe und das entsprechende „mindset“ besitzt, der bleibt entspannt, beobachtet in dieser Zeit die Natur und genießt den Sommer.

Bald werden die Geweihe gefegt und der Kolbenzeit folgt die Feistzeit, der Zeitabschnitt zwischen dem Fegen der Geweihe und der Brunft. Ökologisch gesehen bedeutet dies, dass die Hirsche ihre überschüssige Energie nicht mehr in den Geweihenaufbau investieren müssen, sondern nun Reserven für die alsbald anstehende Brunft aufbauen können.

Übrigens: Warum Hirsche jedes Jahr dieses erstaunliche Schauspiel bieten, und eine enorme Energiemenge für das Luxusprodukt „Geweih“ auf-

wenden wird in der Wissenschaft seit vielen Jahrzehnten diskutiert. Bisher ohne eindeutige Antwort. Die naheliegendste Hypothese ist wohl, dass damit den Artgenossen physische Leistungsfähigkeit und Gesundheit demonstriert werden. Der Träger eines starken Geweihs wirkt auf Rivalen beeindruckend und wohl auch attraktiv für das Kahlwild. Denn ein Rottier wünscht sich für seinen Nachwuchs selbstverständlich keinen „Loser“ als Vater. Mit anderen Worten: ein jährlich frisch geschobenes starkes Geweih ist ein einjährig frisch ausgestellter Ausweis der Vitalität und Gesundheit. Das steigert den Fortpflanzungserfolg. Letzterer wiederum ist in der Biologie ein zentrales Thema. Der muskulöse Körper des Bodybuilders, ersatzweise der Lamborghini vor der Tür, haben ganz ähnliche soziobiologische Wurzeln in unserer eigenen Art.

Noch ist es allerdings nicht so weit, es ist Hochsommer und noch sind die Hirsche keineswegs in Brunftstimmung. Sie bewegen sich nach wie vor wenig und sammeln nun zusehends Feistreserven an. Sozusagen die Ruhe vor dem Sturm, das Kräftesammeln vor der Brunft. Feisthirschrudel sind oft klein, manchmal bestehen sie aus nur zwei oder drei etwa gleichalten Hirschen, die ihren Einstand vor allem nach dem Äsungsangebot auswählen.

„Der Feisthirsch ist ein Waldgespenst, das Du nur ahnst, doch niemals kennst“. Dieser bekannte Spruch darf natürlich in einem Beitrag über den Sommer im Rotwildrevier nicht fehlen. Doch was steckt dahinter? Im Grunde die Heimlichkeit und die geringe Mobilität der Hirsche zur Feistzeit. Sie bewegen sich über Wochen nur wenig in ihrem Einstand, äsen enorme Mengen, um die nötigen Energiereserven aufzubauen und wechseln lediglich über

kurze Distanzen zur Nahrungsaufnahme, etwa ins milchreife Getreide. Dass dies im Schutze der Dunkelheit geschieht, hat allerdings wenig mit dem Feisthirsch an sich zu tun. Vielmehr liegt das an uns Menschen: dort wo Rotwild intensiv bejagt wird, drängt sich die Aktivitätsphase in der Nacht zusammen. Und dort, wo das Rotwild Ruhe hat und nicht bejagt wird, treten die Feisthirsche durchaus auch bei Tageslicht zur Äsung aus.

Physiologisch gesehen beginnt mit dem Fegen des Geweihs, gegen Ende Juli/Anfang August, auch der Anstieg des männlichen Sexualhormons, des Testosterons, im Blut. Bei älteren Hirschen beginnt der Testosteronanstieg daher auch etwas früher.

Niedrige Testosteronspiegel bedingen die große Toleranz anderen Hirschen gegenüber während der Kolben- und Feistzeit.

Während Kahlwildrudel typische Mutter- (bzw. Großmutter-) Familien mit sehr nahe verwandten Individuen darstellen, spielt der Verwandtschaftsgrad in Hirschrudeln keine Rolle.

Hirschrudel zeigen daher auch keinen so ausgeprägten inneren Zusammenhalt, sie bilden Zweckgemeinschaften und nutzen die Sicherheit des Rudels. Es gibt hier auch keinen „Leithirsch“, auch wenn durchaus eine ausgeprägte soziale Rangordnung besteht.

Innerhalb des Hirschrudels hat nämlich jeder Hirsch eine klar definierte soziale Stellung, oftmals bildet sich, vor allem bei begrenzten Ressourcen, eine lineare Rangordnung heraus. Diese hängt allerdings nicht, wie man meinen mag, unmittelbar mit der Geweihstärke zusammen. Oft ist zwar der dominierende Hirsch

auch der stärkste Hirsch. Vor allem aber ist es der älteste Hirsch. Das Alter spielt also für die soziale Rangordnung im Hirschrudel die entscheidende Rolle.

Wenn im Hirschrudel meist jüngere Hirsche voranziehen, so hat dies ebenfalls nichts mit der Rangordnung oder „Führung“ des Rudels zu tun. Vielmehr gehen wir davon aus, dass junge Hirsche einerseits einen intensiveren Stoffwechsel und somit größeren Nahrungsbedarf haben. Sie zieht es also schneller zu den Äsungsflächen. Und sicher spielt die größere Erfahrung und damit größere Vorsicht der älteren Hirsche ebenfalls eine Rolle.

Bei Störung oder Gefahr teilt sich ein Hirschrudel nicht selten. Die Flucht erfolgt typischerweise in einer Reihe hintereinander.

Mit steigendem Testosteronspiegel wächst auch die Unverträglichkeit anderen Hirschen gegenüber. Kleinere Auseinandersetzungen in den Feisthirschrudeln nehmen zu, bis dann, im September, zunächst die älteren Hirsche die Feisthirschrudel verlassen und sich in Richtung der Brunftplätze begeben.

Die Brunftplätze sucht beim Rotwild nicht der Hirsch, sondern das Kahlwild aus. Die Hirsche ziehen aus ihren Feisthirschverbänden zu den bekannten, oft über Jahre und Jahrzehnte genutzten Brunftplätzen. Dabei werden gelegentlich auch größere Strecken von bis zu mehreren Dutzend Kilometern zurückgelegt. Allerdings sind derartige Wanderstrecken eher die Ausnahme. Solche größeren Wanderungen, auch wenn sie selten sind, tragen zur Erhaltung der genetischen Vielfalt im Rotwildbestand bei. Den größeren Anteil an der großflächigen genetischen Durchmischung der Rotwildpopulation haben allerdings die abwandernden jüngeren Hirsche.

Insbesondere in den Bundesländern, in denen umfangreiche rotwildfreie Gebiete mit gesetzlichem Ausrotungsgebot Wanderungen verhindern, ist eine genetische „Verinselung“ der Bestände derzeit das wichtigste Artenschutzproblem beim Rotwild.

Die Jagd auf den Feisthirsch später im August ist in Zeiten, in denen viele Jägerinnen und Jäger Rotwild nur von Drück-Stöber-Jagden (vulgo: „Bewegungsjagden“) im Spätherbst kennen, für viele unbekanntes Terrain, vor dem man großen Respekt hat. Dieser ist einerseits sicher gerechtfertigt. Die Jagd auf den Feisthirsch ist nicht einfach. Sie ist aber auch kein Hexenwerk, wie es gelegentlich dargestellt wird. Es ist die Domäne der Ansitzjagd, doch die wenigsten Jäger beherrschen diese noch. Und sie wird in Revieren mit hohem Jagd- und Besucherdruck, womöglich sogar mit Einsatz von Nachtzieltechnik auf das Schwarzwild, oftmals zum zermürbenden Geduldsspiel. Zu spät treten die Feisthirsche ins Feld oder auf die Wildwiese aus, zu früh in der Morgendämmerung ziehen sie wieder zu Holze.

Einmal ganz abgesehen davon, dass es heute nicht mehr den Regeln guter fachlicher Praxis entspricht, Äsungsflächen im Wald zu bejagen. Gute Chancen bietet oftmals der Ansitz an einem warmen Tag um die Mittagszeit. Der Äsungsbedarf ist groß, und wenn die Tage lang und die Nächte kurz sind, wird gelegent-

lich auch den Hirschen die Zeit bis zur Dämmerung sehr lang, und sie werden zur „Halbzeit“ nicht selten aktiv und suchen ihre Äsungsressourcen auf. Wer sein Revier und die Wechsel des Wildes kennt, kann um diese Zeit durchaus erfolgreich sein. Dennoch: Jagd auf den Feisthirsch kostet Zeit und Geduld und die kurzen Nächte mit wenig Schlaf steckt nicht jeder so einfach weg.

Eher leicht machen es die Feisthirsche beim Ansprechen: stehen mehrere Hirsche beisammen, kann der erfahrene Jäger gut zwischen den einzelnen Hirschen vergleichen.

Das führt zur nächsten Frage: sollten zur Feistzeit eher alte, reife Hirsche oder eher jüngere Hirsche erlegt werden? Hierauf gibt es keine eindeutige Antwort. Allerdings: je weniger ausgewogen das Verhältnis zwischen alten und jungen Hirschen und zwischen Hirschen und Kahlwild im lokalen Bestand ist, desto eher sollte man auf die Erlegung alter, reifer Hirsche zur Feistzeit verzichten. Was wiederum nicht immer leicht fällt, zumal wenn die alten Hirsche zu weit entfernten Brunftplätzen im Nachbarrevier abwandern. Hier könnten Hegegemeinschaften eine sehr positive, ausgleichende Rolle spielen, indem verbindliche, revierübergreifende Absprachen möglich sind.

Bleibt die Frage, was genau einen Feisthirscheinstand ausmacht. Die wesentlichen Anforderungen wur-

den bereits erwähnt: Äsung von hoher Qualität und Ruhe. Allerdings spielen auch lokale Traditionen, die wir Menschen nicht immer durchschauen, oftmals eine große Rolle.

Bekannte Feisthirscheinstände sollten daher nach Möglichkeit auch Jagdruhezonen und (unbejagte!) Äsungsflächen in der Nähe aufweisen. Und sofern dies unter den forstlichen oder landwirtschaftlichen Rahmenbedingungen möglich ist, wäre der Verzicht auf die Bejagung anderer Wildarten, z.B. Reh- und Schwarzwild zu dieser Zeit im Feisthirscheinstand sinnvoll.

Zum Schluss noch ein Blick auf die Frage der Jagdzeiten auf Schalenwild über das Jahr: aus wildbiologischer Sicht empfiehlt sich, wie schon erwähnt, der Verzicht auf die Frühjahrs- und Frühsommerjagd auf Schalenwild. Ein Beginn der Jagdzeit auf alles (wiederkäuende) Schalenwild im August und ein Ende im Dezember würde eine Synchronisation der Bejagung der heimischen Schalenwildarten ermöglichen. Im Rotwildrevier wäre damit der Feisthirsch das, was für den Rehwildjäger die Blattzeit wäre: ein jagdlich interessanter Auftakt der Saison, der in den folgenden Wochen und Monaten in eine lokal den jeweiligen forstlichen, landwirtschaftlichen und jagdlichen Zielen angepasste Jagdstrategie mündet.

Text: Prof. Dr. Dr. Sven Herzog
Fotos: pixabay



Termine / Vorankündigungen Jagdaufseherlehrgänge 09 - 12/2025

Mauth

Mo. 01.09. bis Sa. 06.09.25

Lehrgang Nr. 25503

Beginn: Mo. 9:00 Uhr, Ende: Sa. ca.13:00 Uhr, Anmeldung über den BJV

BBJa Bayern

21.09.2025

11.-12.10.2025

Schützen- und Trachtenumzug Oktoberfest München (nur mit Anmeldung)

Jagd- und Schützentage Schloß Grünau (Neuburg a.d. Donau)

Bezirk Schwaben

27.09.2025, 10:00-12:30 Uhr

Bezirksschießen im MSZU in Ulm

Bezirk Oberpfalz

12.09.2025, 17:15-18:30 Uhr

14.09.2025, 17:15-18:30 Uhr

24.10.2025, 17:15-18:30 Uhr

26.10.2025, 17:15-18:30 Uhr

Schießkino im Schießzentrum Bayern GmbH

Drückjagdtraining im Schießzentrum Bayern GmbH

Drückjagdtraining im Schießzentrum Bayern GmbH

Trainig zum bewegten Schuß im Schießkino des Schießzentrums Bayern GmbH
Oberer Tratt 11, 92706 Luhe Wildenau

Bezirk Oberbayern

20.09.2025, 10:00 Uhr

Bezirksversammlung BBJa Oberbayern,
Klostergutshof Maria-Eck, 83313 Siegsdorf, Maria Eck Straße

Bezirk Niederbayern

23.10.2025, 18.00 Uhr

Bezirksschießen Niederbayern - erfahrene Fuchse, Tontauben
BJV Schießanlage Bockenberg, Bockenberg 2, 93077 Thalmassing

Bezirk Unterfranken

23.10.2025, 18:00 - 21:00

Bezirksversammlung BBJa Unterfranken mit Neuwahlen und Praxis-Vortrag
„Rehwildbejagung im Zeitalter der Waldverjüngung“
Gasthof zum Löwen, Schloßstraße 5, 63860 Rothenbuch

Bezirk Oberfranken

24.10.2025, 15:00 - 16:30 Uhr

Bezirksschießen Oberfranken und Oberpfalz in Steinwald-Friedenfels
92717 Reuth bei Erbendorf, An der Grenzbrücke 1

03.10.2025, 10:00 - 15:00 Uhr

Wildbretverarbeitungskurs
Metzgerei Peter Pöhlmann, 95502 Himmelkron/Lanzendorf, Am Main 29

Bezirk Mittelfranken

19.09.2025

02.10.2025

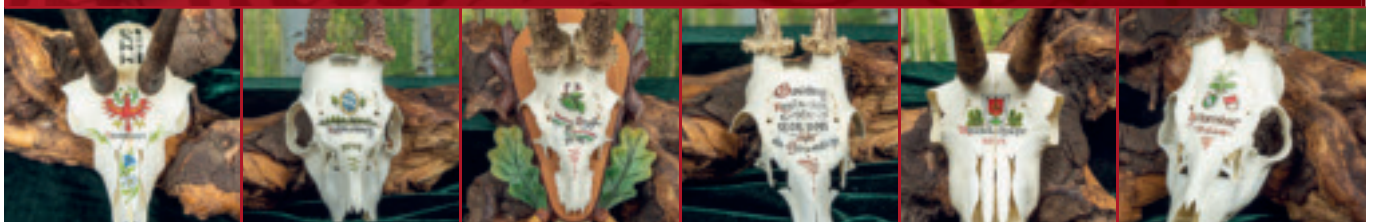
Laufender Keiler in Deffersdorf

Bezirksversammlung BBJa - Mittelfranken,
Gasthof Raab (Inspektorsgarten) in Schwabach

Alle Termine sind auf der Homepage aufgeführt, aktuelle Informationen finden Sie dort.



Trophäenbeschriftung



Atelier
RAUSCHER

fred@kunsthandwerk.bayern
www.kunsthandwerk.bayern

Brauchtum
und Tradition
im Alpenland

Mitgliederversammlung

Bericht über die Jahreshauptversammlung des Bezirks Oberfranken des BBJa e. V. am 11. April 2025 im Gasthof Opel in Himmelkron

Nach der Begrüßung der Mitglieder des BBJa e. V. aus Oberfranken durch Gerhard Weiß, den Vorsitzenden des BBJa e. V. für Oberfranken, wurde im Totengedenken insbesondere an Alexander Taran erinnert. Taran war der Gründungsvorsitzende des BBJa e. V. in Oberfranken und jahrelang dessen Vorsitzender.

Der 2. Vorsitzende des BBJa e. V., Hans-Jürgen Rosar, berichtete über Themen und Aktivitäten aus dem BBJa e. V. Hauptthemen waren die Workshops zu den Themen Waidgerechtigkeit, Wildtierfütterung, Weiterentwicklung des BBJa e. V., aber auch das leider wieder verstärkt festzustellende Thema „Wilderei“. In Bezug auf die Mitgliederversammlung des BBJa e. V. schilderte er die derzeitige Situation hinsichtlich der Suche nach Mitgliedern für die Besetzung von Funktionsämtern. In seinem Plädoyer appellierte er eindringlich an alle Mitglieder, sich stärker im BBJa e. V. zu engagieren.

In der Aussprache zum Bericht des stellvertretenden Vorsitzenden Hans-Jürgen Rosar wurde vor allem die schleppende Bearbeitung der zu versendenden Unterlagen für Beitrittsanträge unserer Neumitglieder angesprochen. Hans-Jürgen Rosar wird die Anliegen an die mit diesen Aufgaben betrauten Personen weitergeben, mit der Bitte um künftig zügigere Bearbeitung.

Zur Fortbildung der Mitglieder des BBJa e. V. in Oberfranken wurden sehr interessante Themen angeboten. Jan Käppel vom Landratsamt

Bayreuth hielt einen äußerst informativen Vortrag zum aktuellen Waffenrecht. Themen waren unter anderem:

Waffenaufbewahrung

Verschiedene Sicherheitsklassen der Waffenschränke

Gemeinsame Nutzung von Waffenschränken

Zugangsberechtigte Personen zu Waffenschränken

Besitzrechtliche Voraussetzungen für die gemeinsame Nutzung von Waffen ohne Leihschein mit beglaubigter Kopie der WBK

Aufbewahrungskontrollen durch das Landratsamt Bayreuth

Werner Wagner, öffentlich bestellter und vereidigter Schießstandsachverständiger, berichtete über einen Schießunfall auf einer bayerischen Schießanlage und referierte über die konkreten Ursachen, die dazu durchgeführten metallurgischen Analysen sowie die Folgen für Betreiber, Nutzer und besonders für die prüfenden SSV. Ausführlich ging er dabei auch

auf das Thema „Schießen mit bleifreier Munition“ und die Rückprallsicherheit auf unseren Schießanlagen ein.

Boris Schnabel, der Biberbeauftragte im Landkreis Hof und der Stadt Hof, referierte in einem weiteren höchst interessanten Vortrag über den Biber, sein sich immer weiter ausbreitendes Vorkommen, die zunehmenden Schäden sowie die Möglichkeiten zur Entnahme des Bibers.

Der Vorsitzende Gerhard Weiß verwies auf die geplanten Aktionen des BBJa e. V. in Oberfranken, z. B. am 03.10.2025: Wildzubereitung mit Wild-Sommelier Ralf Susske in Lanzendorf, und am 24.10.2025: BBJa-Schießen auf der Schießanlage Friedenfelds.

Gerhard Weiß schloss die Bezirksversammlung um 21:30 Uhr und wünschte allen eine gute Heimfahrt, Gesundheit, Waidmannsheil und den Hundeführern Süchenglück.

Text und Fotos:

Werner Wagner, Hans-Jürgen Rosar





Jagdaufseherlehrgang

Jagdaufseherlehrgang des Jägervereins Bayreuth e. V. in Kooperation mit dem BBJa e. V.

Nun bereits zum siebten Mal veranstaltete der Jägerverein Bayreuth e. V. in Kooperation mit dem Bund Bayerischer Jagdaufseher e. V. einen Jagdaufseherlehrgang im März und April 2025. Nachdem der Lehrgang in den jagdlichen Medien die Runde machte, fanden sich 41 Jägerinnen und Jäger aus ganz Franken, der Oberpfalz und sogar aus Ober- und Niederbayern zusammen.

Wie in der Vergangenheit führten wir den Lehrgang an insgesamt drei Wochenenden durch, jeweils unterbrochen von einem Pausenwochenende. Unsere erfahrenen und zuverlässigen, hochrangigen Referenten gestalteten das Kursprogramm mit spannenden und interessanten Vorträgen.

Hervorzuheben ist, dass nicht nur Mitjägerinnen und Mitjäger, sondern — wie schon in den vergangenen Jahren — auch Jagdpächter am Lehrgang teilnahmen. Sie betrachteten nach eigenen Aussagen den Jagdaufseherkurs als wertvolle Fort- und Weiterbildung für den jagdlichen Einsatz.



Diese positive Resonanz hat uns bestärkt, auch für das kommende Jahr 2026 — auf vielfache Anfrage — wieder einen Jagdaufseherlehrgang für den Zeitraum Februar/März 2026 einzuplanen. Interessierte können sich gerne an den Jägerverein Bayreuth e. V. unter wiuwa@online.de oder an den Bezirksvorsitzenden Gerhard Weiß vom BBJa e. V., Bezirk Oberfranken, wenden.

Text und Fotos:
Adolf Reinelt / Gerhard Weiß

www.Wildacker.de

Qualitäts-Saatgut für Wildacker

Über 30 Mischungen und viele Einzelsaaten

Topinambur: lieferbar ca. März-April

Unser Gesamtangebot finden Sie im

www.Saatgut-Shop.de

Revierberatung Wolmersdorf GmbH & Co.KG
Fordern Sie unseren kostenlosen Katalog an
Mail: Info@Wildacker.de

Franz Obermüller zum 90. Geburtstag

Ein Besuch bei unserem Gründungsmitglied



Am 30. März 2025 besuchten die beiden Bezirksvorsitzenden Richard Wichmann und Thomas Gebhard das geschätzte Gründungsmitglied Franz Obermüller, um ihm persönlich zu seinem 90. Geburtstag zu gratulieren. Dabei überbrachten sie nicht nur die herzlichsten Glückwünsche und Grüße des Gesamtvorstands des BBJa e. V., sondern überreichten dem Jubilar auch einen Präsentkorb, über den sich Franz sichtlich freute.

Bei Kaffee und anregenden Gesprächen ließen wir gemeinsam die Anfänge des BBJa e. V. Revue passieren. Franz erzählte mit großer Leidenschaft und manch humorvoller Anekdote von den ersten Jahren des Vereins. Es war für uns ein überaus kurzweiliger, schöner und unvergesslicher Vormittag.

Zum Abschied wünschten wir Franz weiterhin Gesundheit und einen schönen Jubiläumstag im Kreise seiner Familie. Zudem luden wir ihn herzlich zur kommenden Hauptversammlung nach Bergheim ein.

Text: Thomas Gebhard

Bezirksschießen des BBJa Schwaben...

...am 12. April 2025 in Zusmarshausen

Am 12.04.2025 fand in Zusmarshausen unser alljährliches Bezirksschießen statt. Der Vorstand und das Standaufsichtspersonal trafen sich bereits um 08:30 Uhr an der Schießanlage.

Gegen 09:00 Uhr begrüßte der 1.Vorstand Richard Wichmann die Teilnehmer und Gäste zum Schießen. Leider hatte der örtliche Schützenverein den Schießstand doppelt vergeben, sodaß wir leider den 100 Meter Stand nicht nutzen

konnten. Wir beschränkten uns somit auf das Schießen Laufender Keiler, Kurzwaffe und das Flintenschießen. Da wir den 100 Meter Stand nicht nutzen konnten, war es uns nicht möglich die BBJa-Scheibe auszuschießen.

Am Ende der Veranstaltung erinnerte der 2.Vorstand Gebhard Thomas die Mitglieder an die Jahreshauptversammlung des BBJa-Bayern am 28.06.2025 in Augsburg und bat um zahlreiches Erscheinen.

Der 1.Vorstand Wichmann Richard beendete die Veranstaltung und wünschte allen Teilnehmern/innen einen guten nachhause Weg.

Der Ein oder Andere traf sich im Anschluss im Gasthof „Schwarzer Ritter“ in Horgau um den Tag gemütlich ausklingen zu lassen.

Text:
Thomas Gebhard
2.Vorsitzender Schwaben

Bezirksversammlung

Am 21.03.2025 fand die Bezirksversammlung des schwäbischen BBJa im Gasthaus Jägerhaus in Bergheim statt.

Gegen 19:30 Uhr eröffnete der 1. Vorstand Richard Wichmann die Versammlung und begrüßte die Teilnehmer und Gäste. Besonders begrüßt wurde der 3. Vorsitzende des BBJa Bayern, Helmut Riegg mit Gattin.

Nach der Begrüßung und dem Totengedenken, begannen die beiden Vorsitzenden, Richard Wichmann und Thomas Gebhard, im Wechsel mit ihren Berichten über das abgelaufene Vereinsjahr.

Richard Wichmann berichtete über vergangene Treffen des Gesamt-

Vorstandes, sowie der alljährlichen Messe Jagen & Fischen in Augsburg. Thomas Gebhard berichtete von der Messe Grünau, im Anschluss an seine Ausführungen erinnerte er die Mitglieder noch an das Bezirksschießen am 12.04.25 in Zusmarshausen und lud hierzu alle ein.

Im Anschluss erfolgte die Neuwahl der Bezirksvorsitzenden.

Unser Mitglied Helmut Martini übernahm in gewohnter Weise den Vorsitz des Wahlausschusses.

Da die beiden alten Vorstände noch einmal antraten gab es keine weitere

ren Bewerber. So wurden der alte Vorstand zum wiederholten mal ohne Gegenstimmen gewählt.

Gegen 21:30 Uhr beendeten die neugewählten Vorsitzenden die Versammlung und wünschten allen Anwesenden einen guten Heimweg und für die anstehende Bockjagd stets guten Anblick und Waidmannsheil!

Text:
Richard Wichmann
Thomas Gebhard

HAGOPUR® AG · HAGOPUR® AG · HAGOPUR® AG



Premium-Lockmittel REHWILD

Einzigartiges Lockmittel aus einer Komposition von Blattknospenextrakt und echtem Natur-Moschus mit enormer Anziehungskraft. Keine synthetischen Duftstoffe. Problemlose und sichere Ausbringung.

Weitere Produkte aus der Premium-Lockmittelserie: Fuchs, Marder, Rotwild, Pherotar-Plus, Echter-Natur-Trüffel, Sausationell und Fuchs-Wunder.

Inhalt 500 ml



Lockmittel Anis-Öl:

Kann auch an Hochsitzen und Kanzen zur Reduzierung des Eigengeruchs eingesetzt werden.

Inhalt 100 ml



Zecken-Frey® und Mücken-Frey®

Effektiver Schutz bis zu 8 Stunden für die ganze Familie. Mit IR 3535 – der Wirkstoff für Ihren Rundum-sorglos-Insektenschutz!

25 ml Pumpspray

Zecken-Frey und Mücken-Frey sicher verwenden. Vor Gebrauch stets Kennzeichnung und Produktinformation lesen

Hagopur AG, 86899 Landsberg, Tel. (0 81 91) 9 47 20 10, Fax (0 81 91) 9 47 20 50
 E-Mail: info@hagopur.de, info@hagopur-shop.de – www.hagopur.de, www.hagopur-shop.de
 Vertriebspartner: FRANKONIA, AKAH, ALLJAGD, ALP-JAGD, GRUBE KG, KETTNER, PAULPAREY



Oberpfälzer Rotwildtage

17. bis 18. Mai 2015 auf Gut Heringnohe / Vilseck



Los ging's am Samstag bei strahlendem Sonnenschein, eisigen Temperaturen und einem böhmischen Wind, wie ihn nur die Oberpfalz kennt. Pünktlich um 8 Uhr trafen wir uns zum Aufbau unseres Standes. Dank der tatkräftigen Mithilfe von Gerhard Weiß, Hans-Jürgen Rosar, Dr. Friedrich Tegel, Boris Segmüller sowie mehrerer kreativer Fehlinterpretationen des mitgelieferten Plans stand das Zelt nach gut 1,5 Stunden. So konnte pünktlich um 10 Uhr Hubert Aiwanger die diesjährigen Rotwildtage eröffnen.

Unser Stand befand sich im hinteren Bereich des Ausstellungsgeländes, direkt neben HIKMICRO. Auf dem weitläufigen Gelände des Parks von Gut Heringnohe präsentierten sich zahlreiche Informations- und Verkaufsstände sowie eine kleine Land-

und Forsttechnikausstellung. Hundevorführungen, eine Greifvogelschau und das Laser-Schießkino von Jagd123 rundeten das Programm ab.

An unserem Stand durften wir zahlreiche hochkarätige Besucher und Unterstützer begrüßen, darunter Hubert Aiwanger, MdL Alexander Flierl, Axel Kuttner, Frank Wager (JKA) und Martin Rückert (JGHV Bayern). Auch einige unserer Mitglieder fanden den Weg zu uns.

Das Vortragsprogramm bot am Samstag hochinteressante Beiträge: Dr. Ulrich Wehr referierte zur Afrikanischen Schweinepest, Prof. Andreas König betonte die dringende Notwendigkeit des genetischen Austauschs zwischen den einzelnen Rotwildvorkommen. Die traditionelle

Rotwildhegeschau begann mit einem Vortrag von Berufsjäger Hubert Billiani zum Thema „Rotwild und Waldbau – nicht die Reviergröße entscheidet, sondern das WIE“. Anschließend berichteten die Vorsitzenden der Hochwildhegegemeinschaften Oberpfalz Süd und Nord, bevor eine Führung durch die Hegeschau folgte.

Am Sonntag wurde der Tag mit einem Wortgottesdienst von Diakon und Jäger Ulrich Wabra eröffnet. Beim anschließenden Weißwurstfrühstück – bei dem die Brezen diesmal unkonventionell erst um 12 Uhr gereicht wurden – blieb die Stimmung bestens. Der Vortrag von Prof. Dr. Marco Heurich über den Wolf durfte natürlich nicht fehlen, auch wenn anzumerken ist, dass seine Forschungsergebnisse aus dem Yellowstone-Nationalpark nur bedingt auf die Verhältnisse in Deutschland übertragbar sind.

Den stimmungsvollen Abschluss der Rotwildtage 2015 bildete ein großartiges Konzert im Rahmen des Bezirksbläsertreffens.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die zu einer gelungenen Präsentation des BBJa beigetragen haben. Besonderer Dank gilt Günter Noe und seiner Mutter, die uns beim Abbau des Standes bei starkem Wind und drohendem Starkregen unterstützt haben. So konnten wir das Zelt noch trocken in die vorgesehenen Säcke verstauen. Großes Waidmannsdank!

Text: Ute Brey



Traditionsschießen BBJa Oberbayern

...am 19. April 2025 in Garmisch-Partenkirchen

Am Karsamstag, 19.04.2025, fand an der 100 m Schießanlage der Kgl. privil. bürgerl. Altschützengesellschaft Garmisch (ASG), Am Hausberg das Traditionsschießen des Bezirks Oberbayern statt.

Die Kameraden Wolfgang Csacsko und Detlev Bache sowie zwei Kameraden des Schützenvereins übernahmen die Standaufsicht während des Schießens.

Geschossen wurde sitzend aufgelegt auf die Rehbockscheiben des BJV.

Nach der Kontrolle der Jagdscheine ging es pünktlich los. Mit drei letalen Treffern erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Schießnachweis des BJV. Fünf letale Treffer

berechtigten zur Teilnahme am Pokalschießen auf die 10er-Scheibe. Die neue Rehbockscheibe wurde durchweg gelobt. Der Tenor der Teilnehmerinnen und Teilnehmer war, dass die 5 letalen Treffer als Anforderung durchaus erfüllbar sind, wenn die Waffentechnik mitspielt. Das Einschießen der Waffen vor Eröffnung der Bockjagd am 1. Mai diente auch dieser Kontrolle.

Als Erinnerung und Überraschung erhielt jeder Teilnehmer eine von meinen Vorgängern angefertigte Anstecknadel des Bezirksschützenverbandes Oberbayern. Der Wildhüter-Wanderpokal ging für das Jahr 2025 an Bernhard Pommer als bester Schütze.

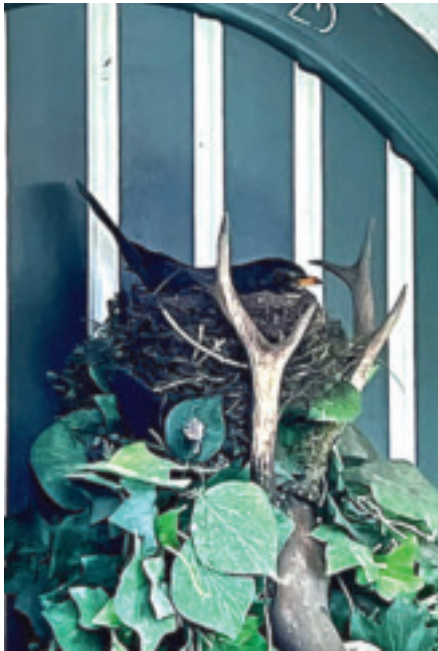
Ich danke allen Beteiligten für die Organisation und das vorbildliche Verhalten am Schießstand. Kleiner Wermutstropfen am Rande. Wegen der Karwoche waren die umliegenden Gasthäuser noch geschlossen, so dass wir beim nächsten Schießen für die Versorgung mit Kaffee und Getränken sorgen werden.

Wir freuen uns schon auf das 30. Oberbayerische Bezirksschießen am 26.07.25 in Achenwald, Tirol und hoffen wieder auf rege Teilnahme. Gäste aus anderen Bezirken sind wie immer herzlich Willkommen.

Text:
Peter Legler

Die Amalie...

Ein nicht ganz alltäglicher Brutort...



Bei uns gibt's aktuell eine ganz besondere Mitbewohnerin: Ein Amselweibchen, das wir liebevoll Amalie getauft haben, hat direkt an unserer Eingangstüre auf einem Deko-Rehwichtl ihr Nest gebaut und fünf Eier gelegt. Die sind inzwischen ausgebrütet — und jetzt hocken da fünf putzmuntere, immer hungrige Amselkinder, die den ganzen Tag gefüttert werden. Auch der Amselhahn ist fleißig dabei und schleppt Würmer und Insekten heran, was das Zeug hält. Es ist wirklich ein wunderschönes kleines Naturschauspiel.

Und was machen wir? Wir schleichen mittlerweile wie die Einbrecher an

der Haustüre vorbei, fahren zeitversetzt los, um ja keinen Stress zu machen, und nutzen am liebsten nur noch die Küchen- oder Wohnzimmertür. Müssen wir doch mal an die Haustür, sitzt Amalie grantig mitten in unserer Garderobe und schaut, als würde sie am liebsten die Polizei rufen.

Und Burgi, unser Jagdhund? Die lässt das völlig kalt. Sie interessiert sich für die kleinen Piepmätze ungefähr so viel wie für kalten Kaffee.

Text und Foto: Marianne Bromme



JAGDKULTUR

Das haben wir der *Lola* zu verdanken...

Die Anfänge der Jagdaufseher

Neulich bin ich durch Zufall auf ein Büchlein gestoßen, welches sogleich meine Neugier weckte – klein, unscheinbar, ein paar Seiten fehlen, offensichtlich sehr alt.

„Die Jagd-Gesetze für das Königreich Bayern in ihren Beziehungen zu der neuesten Gesetzgebung und mit den an die Stelle des aufgehobenen Gesetzes über die Bestrafung der Jagdfrevel getretenen Bestimmun-

gen des Reichsstrafgesetzbuches“ steht da auf dem Titelblatt, unten noch mit einer Jahreszahl vermerkt – 1874. Na sauber! Doch wie war das denn damals überhaupt mit der Jagd?

Lasst uns ein Stückchen weiter in der Geschichte nach hinten blicken. Die Jagdgesetzgebung in Bayern wurde 1804 vom landesherrlichen Jagdregal zu einem staatlichen Jagdregal

umgewandelt. Die Jagden wurden verpachtet, zunächst an Adelige, später auch an Nichtadelige. 1808 erhielten die Gutsherren das Jagdrecht auf ihren eigenen Ländereien.

Der Druck der Revolution von 1848 führte zur endgültigen Abschaffung dieser privilegierten Jagdausübungsberechtigung. Das Jagdrecht wurde nun zu einem Bestandteil des Grundeigentums, seine selbstän-



frevels“, ein Verstoß führte anfangs immer mindestens zu Freiheitsentzug. Welch ein Gegensatz zu heute, bei dem viel lediglich als geldbewehrte Ordnungswidrigkeit geahndet wird.

Interessante Verpflichtungen finden sich auch im damals ebenfalls zu berücksichtigenden Forstschutzgesetz von 1852: „Zeigen sich Spuren schädlicher Insekten, so müssen ... die Jagdpächter gleichmäßig zur Vertilgung mitwirken und die defalligen Anordnungen der Forstbehörde vollziehen.“.

Und was hat Lola damit zu tun?

Nun, hätte sich König Ludwig I. nicht auf die spanische Tänzerin Lola Montez eingelassen, dann wäre die Rebellion im bayerischen Volke womöglich nicht oder erst sehr viel später zustande gekommen. Die Umwandlung des Jagdrechts in Bayern hätte wahrscheinlich erst zu einem späteren Zeitpunkt, womöglich erst nach Ende des ersten Weltkriegs, stattgefunden. Oder vielleicht auch nicht, denn schließlich gab die „Paulskirchenverfassung“ den deutschen Staaten die Marschrichtung vor. Vielleicht wäre daher alles sowieso gekommen, unabhängig von der Liaison des Monarchen.

Fakt ist, dass das Jagdgesetz des Königreichs Bayern von 1850 als wesentliche Grundlage für die spätere Entwicklung des Jagdwesens in Bayern angesehen werden kann, das bis heute durch das BayJG geregelt wird. Die damalige gesetzliche Verankerung des Jagdschutzes und seines Vollzuges gilt m. E. zurecht als Grundstein unserer heutigen Daseinsberechtigung als Jagdaufseher.

Text und Foto: Lars Gawenda

dige Ausübung allerdings erst ab einer Mindestreiviergröße gestattet. Für kleinere Flächen wurde die genossenschaftliche Jagdverpachtung vorgeschrieben. Da schau her, und ich dachte das hätte es erst wesentlich später mit dem Reichsjagdgesetz 1934 gegeben.

Nach Aufhebung des Jagdregals kam es in Bayern zu jagdlichen Exzessen, viele Reviere wurden regelrecht leer geschossen. Das im Jahr 1850 von König Maximilian II verabschiedete Jagdgesetz diente der Regulierung der Jagd und war somit ein wichtiger Schritt zur Wie-

derherstellung der Wildbestände. Die begleitenden ebenfalls gültigen „Instruktionen“ beinhalten dabei auch wichtige Abschnitte zu den einzelnen Rollen und Berechtigungen der Vollzugsorgane. Besondere Aufmerksamkeit erhält hier die geforderte „Aufstellung besonderer Jagdschutz-Individuen“. Diese müssen u. a. „einen guten Leumund haben, und im Schreiben und Lesen erfahren sein.“. Der Jagdpächter wurde verpflichtet, „...auf seine Kosten einen befähigten Jagdschutzjäger alsbald zu benennen und anzuzeigen“. Genauso spannend finde ich die Beschreibungen des „Jagd-

Oktoberfest 2025

Sie möchten dieses Jahr Teil des traditionellen Oktoberfest-Umzugs sein? Dann bewerben Sie sich jetzt!



Am 21. September 2025 zieht der große Trachten- und Schützenzug durch die Münchner Innenstadt. Der Bayerische Jagdverband e.V. und der Bund Bayerischer Jagdaufseher e.V. repräsentieren dabei die bayerische Jägerschaft – und vielleicht sind auch Sie mit dabei!

Jägerinnen und Jäger aus ganz Bayern sind herzlich eingeladen, sich für die Teilnahme zu melden.

Für die Teilnahme ist das Tragen der traditionellen Kleidung vorgeschrieben:

- | | |
|-----------------------------------|--------------------------------------|
| ■ Grünes Hemd | ■ Dunkle Lederhose |
| ■ Grüne Stutzen | ■ Leder-Bergschuhe (grün oder braun) |
| ■ Jägerhut (grün oder braun) | ■ Trachtenjanker (grün oder braun) |
| ■ Lodenrucksack (grün oder braun) | |

Bewerbungsschluss ist der 30. Juli 2025. (wir leiten dann Ihre Bewerbung weiter)

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung per E-Mail an oberbayern@bbja.de und fügen folgende Angaben bei: Name, Anschrift, Geburtsdatum

Die Auswahl der Teilnehmer erfolgt ab August 2025. Weitere Infos gibt's rechtzeitig danach.

Wir freuen uns auf zahlreiche Bewerbungen und ein gemeinsames, eindrucksvolles Erlebnis im Herzen Münchens!

Jagdaufseher - Berufung ohne Beruf

Jagd ist keine Freizeitbeschäftigung,

Jagd ist eine Lebenseinstellung, die uns antreibt!

Als Revierpraktiker stehen wir mit Leib und Seele im Dienst der Jagd, unseres Wildes und der Natur. Wir sind die Gemeinschaft der bayerischen Jagdaufseherinnen und Jagdaufseher, die mit Begeisterung ihre Erfahrungen, ihr Wissen und ihr Können an die nachfolgenden Generationen weitergeben wollen.

Wir wissen, dass die jagdlichen Herausforderungen in den verschiedenen Landschaften in Bayern ganz unterschiedlich sind. Damit wir alle unsere Mitglieder bestmöglich unterstützen können, organisieren die Bezirksgruppen die Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen, beraten zu Revierpraxis und Jagdschutz und informieren über das Wildtiermanagement und spezielle Naturschutzmaßnahmen vor Ort.

Wir sind für dich da!

Bei Fragen oder Anregungen rund um das Thema Jagd oder Jagdaufseher stehen die Bezirksvertreter den Mitgliedern und Interessenten gerne mit Rat und Tat zur Seite.

Unterfranken		
Norbert R. Heinz	0157 - 88 48 82 01	Unterfranken@bbja.de
Heiko Basch	0170 - 32 02 743	Unterfranken2@bbja.de
Oberfranken		
Gerhard Weiß	0176 - 83 30 24 37	Oberfranken@bbja.de
Werner Wagner	0171 - 75 70 381	Oberfranken2@bbja.de
Mittelfranken		
Wolfgang Teichmann	0151 - 54 68 86 98	Mittelfranken@bbja.de
Alexander Stolz	0171 - 68 74 283	Mittelfranken2@bbja.de
Oberpfalz		
Ute Brey	0171 - 47 16 506	Oberpfalz@bbja.de
Manfred Binder	0171 - 17 36 239	Oberpfalz2@bbja.de
Niederbayern		
Thomas Wimmer	0151 - 20 24 68 79	Niederbayern@bbja.de
Andreas Wimmer	0178 - 53 87 208	Niederbayern2@bbja.de
Oberbayern		
Peter Legler	0152 - 05 33 30 58	Oberbayern@bbja.de
Fred Rauscher	0179 - 49 65 382	Oberbayern2@bbja.de
Wolfgang Csacsko	0152 - 56 08 22 22	Oberbayern3@bbja.de
Schwaben		
Richard Wichmann	0823 - 45 851	Schwaben@bbja.de
Thomas Gebhard	0174 - 88 52 522	Schwaben2@bbja.de

Aktuelle Informationen findest Du im Internet unter bbja.de

EURO NCAP



Test 2024



SUBARU

Überlegen in jedem Revier.

Der neue Subaru Forester bei der Jagd.

Wie gemacht, um im Revier die Spur aufzunehmen und stets sicher auf der Pirsch.

Warum mit dem neuen Forester auf die Jagd? Darum:

- **Serienmäßig** mit permanentem symmetrischem Allradantrieb
- **Serienmäßig** mit X-Mode und 220 mm Bodenfreiheit
- **Serienmäßig** mit der neusten Version des Fahrerassistenzsystems EyeSight¹
- **Serienmäßig** mit bis zu 1.731 Litern Laderaumvolumen und bis zu 2.055 kg² Anhängelast

**Der neue Forester.
Bringt euch dahin, wo ihr noch nie wart.**

Besuchen Sie uns und vereinbaren Sie einen Probefahrtstermin bei einem unserer teilnehmenden Händler:

**Attraktive Rabatte für die
Mitglieder des Landesjagd-
verbandes Bayern**

Mehr erfahren über
Subaru Jagd & Forst:



85253 Plauen

Autohaus Jens Karnahl³
Tel.: 03741-220491
Hammerstr. 7
jens.karnahl@t-online.de
www.subaru-karnahl.de

63741 Aschaffenburg

Autohaus Fischer GmbH³
Tel.: 06021-85950
Darmstädter Str. 102

73479 Ellwangen

Autohaus Schäfer⁴
Tel.: 07961-55025
Veit-Hirschmann-Str. 1

82234 Weilburg

Autohaus Widmann GmbH³
Tel.: 08153-92820
Hauptstrasse 1
subaru@autohaus-widmann.de
www.subaru-widmann.de

82256 Fürstentumbruck

MCC Schmidbauer GmbH⁴
Tel.: 08141-44534
Liebigstraße 7

83229 Aschau/Chg.

Hündl-Leitner Inh. Jakob Hündl e.K.³
Tel.: 08052-2404
Aufham 5

83646 Wackersberg/Bad Tölz

Hans Willibald GmbH & Co. KG³
Tel.: 08041-78270
Am Steinbach 40

84364 Bad Bimbach

Johann Katzenleitner¹
Tel.: 08563-1271
Brunndobl 22
katzenleitner@web.de
www.auto-katzenleitner.de

85055 Ingolstadt

Autohaus Walter Kolbeck e.K.³
Tel.: 0841-901670
Hadergasse 25
info@autohaus-kolbeck.de
www.autohaus-kolbeck.de

87527 Sontheim

Autohaus Eimansberger GmbH³
Tel.: 08321-780780
An der Eisenschmelze 20

87700 Memmingen

Auto-Center Verderame e.K.³
Tel.: 08331-97880
Dr.-Karl-Lenz-Str. 29

89291 Holzheim

Autohaus-Reifen-Weiß GmbH³
Tel.: 07302-6868
Tanneleckerweg 1

90409 Nürnberg

Autohaus Feistkorn³
Tel.: 0911-24765630
Nordring 66
www.autohaus-feistkorn.de

91220 Schnaittach

OFH-Automobile³
Tel.: 09153-920420
Kirschenleite 14
info@ofhauto.de
www.subaru.bayern

91522 Ansbach

Autohaus Feistkorn³
Tel.: 0981-4875754
Rothenburger Str. 42
www.autohaus-feistkorn.de

92723 Tünnenberg

Allrad-Grieb³
Tel.: 09655-91198
Pfreimder Str. 5

93164 Brunn-Eglsee

Auto Wein GmbH⁴
Tel.: 09498-8474
Reisgraben 3

93343 Essing

Robert Christ⁴
Tel.: 09447-344
Schellnecker Str. 1 a

93444 Bad Kötzing

Auto-Gogeißl e.K.³
Tel.: 09941-941424
Traidersdorf 26
info@auto-gogeissl.de
www.auto-gogeissl.de

94072 Bad Füssing

Auto Augenstein GmbH⁴
Tel.: 08537-873
Obere Innalstr. 1

94121 Straßkirchen

Auto Kempinger GmbH³
Tel.: 08505-9158-0
Am Gewerbepark 6

94315 Straubing-Ittling

Auto Kempinger GmbH³
Tel.: 09421-310388-0
Dornierstr. 40

95502 Himmelkron

Autohaus Dornig GmbH & Co. KG³
Tel.: 09273-9860
Hofer Straße 1
himmelkron@dornig.de
www.dornig.de

96052 Bamberg

Auto Muckelbauer³
Tel.: 0951-30290310
Gundelsheimer-Str. 69
info@auto-muckelbauer.de
www.auto-muckelbauer.de

96450 Coburg

Autohaus Plettner³
Tel.: 09561-30013
Eichhofweg 9
info@plettner-automobile.de
www.subaru-plettner-coburg.de

Den genauen Preis erfahren Sie bei Ihrem teilnehmenden Subaru Partner vor Ort.

Forester e-BOXER 2.0ie: Energieverbrauch (l/100 km) kombiniert: 8,1; CO₂-Emission (g/km) kombiniert: 183; CO₂-Klasse: G.

Abbildung enthält Sonderausstattung. ¹Die Funktionsfähigkeit des Systems hängt von vielen Faktoren ab. Details entnehmen Sie bitte unseren entsprechenden Informationsunterlagen. ²Anhängelast gebremst bis 8% Steigung nach Anhängelasterhöhung gegen Aufpreis. ³Subaru Vertragshändler. ⁴Autorisierter Vermittler von Subaru Neufahrzeugen.

Weltgrößter Allrad-PKW-Hersteller

www.subaru.de

